

Jahresbericht 2016



Pädagogische Hochschule Zürich

Jahresbericht 2016

Thema «Unterstützung für Schulen und Hochschulen»

Inhalt



12 Thema «Unterstützung für Schulen und Hochschulen»: Wie die PH Zürich ihre Angebote auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ausrichtet und weiterentwickelt.



32 Leistungsbericht der PH Zürich: Weiterentwicklung der Studiengänge und weiterhin hohe Studierendenzahlen in der Ausbildung, neue Weiterbildungen zum Lehrplan 21 und weitere Forschungsprojekte zu Fragen aus der Praxis.



28 Impressionen 2016: Die PH Zürich in Bildern

- 4–5 Die PH Zürich im Überblick
- 6 Durch Zusammenarbeit den guten Ruf festigen
- 7
- 8–9 Drei Eckpfeiler: Ausbildung, Forschung und Weiterbildung
- «Ich wurde tatkräftig unterstützt»
- 12–27**
Thema «Unterstützung für Schulen und Hochschulen»
- 12–13 Unterstützung für das Schulfeld
- 14–15 Porträts
- 16–17 Lehrplan 21: Breites Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen und Schulleitende
- 18–19 Lehrmittelentwicklung an der PH Zürich
- 20 Weiterbildungen für Berufsfachschulen
- 21 Unterstützung für Hochschulen
- 22–23 Porträts
- 24–25 «Ich trat aus dem Berufsalltag, um ihn aus der Distanz zu betrachten»
- 26–27 Das Zentrum International Projects in Education entwickelt ein Lehrmittel für Flüchtlinge
- 28–29**
Impressionen 2016
- 32–47**
Leistungsbericht
- 32–33 Ausbildung: Konzeption und Konkretisierung der Studiengangsreformen
- 34–35 Die Abteilung Weiterbildung und Beratung
- 36–37 Forschung – ein breites Aufgabenfeld
- 38–39 Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2016
- 40–41 Die Zentren und eine Arbeitsstelle: Leistungen für unterschiedliche Anspruchsgruppen
- 42–43 Gute Auslastung auch am Institut Unterstrass
- 44 Hochschulversammlung: Vielfältige Aufgaben und Gesprächspartner
- 45 Die Kommissionen und ihre Dienstleistungen an der PH Zürich
- 46 Prozessoptimierungen in der Verwaltungsdirektion
- 47 Organigramm der PH Zürich
- 50–67**
Jahresrechnung

Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Die PH Zürich hat ihre Organisationsstruktur analysiert und daraus folgend das Prorektorat Weiterbildung und Forschung aufgeteilt. Dies führt zu einer Klärung der Zuständigkeiten und zu einer weiteren Profilierung der Hochschule. Erfreulich sind die weiterhin hohen Studierendenzahlen und die Entwicklung bei den Einnahmen durch öffentliche Drittmittel.

Heinz Rhyh neuer Rektor

Anfang Jahr hat Heinz Rhyh die Stelle als Rektor der PH Zürich angetreten. Er übernimmt diese Position von Walter Bircher, der altershalber zurückgetreten ist.

Weiterhin hohe Studierendenzahlen

Im September 2016 haben 1011 Personen ihre Ausbildung zur Lehrperson begonnen. Mit 3141 Studentinnen und Studenten wurde der Höchststand vom Herbst 2015 erreicht. Zusätzlich absolvierten 378 Personen ein Ergänzungsstudium oder einen kantonalen Stufenumstieg.

Zusätzliches Prorektorat Forschung & Entwicklung

Der Fachhochschulrat hat am 13. Dezember 2016 den Antrag der Hochschulleitung für eine neue Organisationsstruktur verabschiedet. Diese sieht vor, das bisherige Prorektorat Weiterbildung und Forschung aufzuteilen und ein zusätzliches Prorektorat Forschung & Entwicklung zu schaffen. Hintergrund ist eine ausführliche Analyse der Organisationsstruktur der PH Zürich, welche die Hochschulleitung und die Mitarbeitenden 2016 durchgeführt haben.

Hochschulstrategie 2013–2016

Ende Jahr nahm die Hochschulleitung eine letzte Beurteilung der Hochschulstrategie 2013–2016 vor. Diese bein-

haltete 14 strategische Ziele, die sich an den vier Perspektiven «Finanzen», «Studierende und Kundinnen/Kunden», «Prozesse» und «Mitarbeitende» ausrichteten. Über die gesamte Strategieperiode hinweg wurde überprüft, ob sich die anvisierten Ziele auf Kurs befinden. Massgeblich zur Zielerreichung beigetragen haben mehrere strategische Projekte, von denen 13 in der laufenden Strategieperiode abgeschlossen wurden. Im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung flossen wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen in einen Schlussbericht ein.

Besuch von Bildungsdirektorin Silvia Steiner

Im Herbst 2016 war Bildungsdirektorin Silvia Steiner zu Gast an der PH Zürich. Aufgrund der aktuellen Debatten lag eine Auseinandersetzung mit dem Thema Fremdsprachenunterricht im Rahmen des Besuchs nahe. Auf dem Programm standen unter anderem ein Einblick in Französischdidaktik mit Primarstufenstudierenden und ein Input zum von der PH Zürich mitentwickelten Lehrmittel «dis donc!». Zum Abschluss tauschte sich Silvia Steiner mit der Hochschulleitung und den Abteilungsleitungen der PH Zürich aus.

120 neue Praxislehrpersonen

Die berufspraktische Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule ist von zentraler Bedeutung. Damit

auch in Zukunft für alle Studierenden genügend Praktikumsplätze vorhanden sind, müssen jährlich rund 250 neue Praxislehrpersonen aus allen Schulstufen ausgebildet werden. Daher führen die Bereichsleitungen der berufspraktischen Ausbildung der Eingangs-, Primar- und Sekundarstufe I jeweils im Frühling und im Herbst Einführungsmodulare für angehende Praxislehrpersonen durch. Anfang November haben nun 120 Zürcher Lehrerinnen und Lehrer den dritten und letzten Teil ihrer Ausbildung zur Praxislehrperson an der PH Zürich absolviert. Damit sind sie berechtigt, Studierende berufspraktisch auszubilden.

Tagung «Akademische Freiheit in Forschung und Lehre»

Die PH Zürich und die PHBern luden am 5. Februar 2016 gemeinsam zur Tagung «Akademische Freiheit in Forschung und Lehre» an die Pädagogische Hochschule Zürich ein. Durch die Inputs von 15 Referierenden und in drei parallelen Workshops wurde deutlich, welche grosse Bedeutung der Wissenschaftsfreiheit in Hochschulen zukommt, was sie schützenswert macht und wo sie in modernen Verhältnissen herausgefordert wird. Die Tagung «Akademische Freiheit in Forschung und Lehre» steht stellvertretend für den fachlichen Austausch an vielen Tagungen, die an der PH Zürich durchgeführt werden.

Projektunterstützung durch öffentliche Drittmittel 2016: Erfreuliche Entwicklung

Bei der Einwerbung von öffentlichen Drittmitteln für ihre Forschungs- und Entwicklungsprojekte hatte die PH Zürich 2016 mehrere Erfolge zu verzeichnen. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) unterstützte sieben Forschungsprojekte der PH Zürich mit insgesamt rund 900'000 Franken. Damit akquirierte die PH Zürich im Berichtsjahr mehr als doppelt so viele SNF-Gelder wie in den beiden Vorjahren. Das Zentrum International Projects in Education (IPE) warb für seine verschiedenen Bildungsprojekte im gleichen Zeitraum rund 2,3 Millionen Franken an öffentlichen Drittmitteln ein – so viel wie nie zuvor. Dabei trug die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) den grössten Teil zu diesem erfreulichen Ergebnis bei, gefolgt vom Lotteriefonds des Kantons Zürich und dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Konsekutiver Masterstudiengang: Erste Diplomierete

Ende September fand an der PH Graubünden die Diplomfeier des gemeinsam mit der PH Zürich durchgeführten konsekutiven Masterstudiengangs statt. Insgesamt haben 30 Studentinnen und Studenten an dem zum ersten Mal durchgeführten konsekutiven Masterstudiengang teilgenommen. Der Ausbildungsgang richtet sich an ausgebildete Primarlehrpersonen, welche auf die Sekundarstufe I umsteigen möchten. Er wurde durch die PH Zürich im Auftrag der PH Graubünden konzipiert und durchgeführt. Ausbildungsort war hauptsächlich die PH Graubünden in Chur. Die Lehrveranstaltungen leiteten Dozierende der PH Zürich und der PH Graubünden.

Pädagogische Hochschule Zürich in Zahlen



3141
Studierende

Abschlüsse

870

Eintritte

1011

70

Partnerhochschulen



Anzahl Länder

28



798
Mitarbeitende

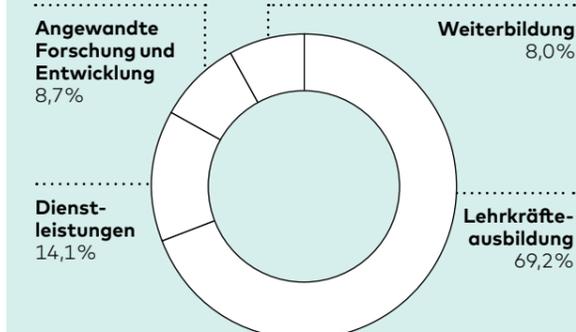
Dozierende,
Wissenschaftliche
Mitarbeitende und
Assistierende

555

Administratives,
Technisches und
Betriebliches Personal

243

Kostenanteile nach Leistungsbereichen



Durch Zusammenarbeit den guten Ruf festigen



Als Bildungsdirektorin freue ich mich über die Entwicklung im Bereich der Fachhochschulen. In den vergangenen Jahren haben sie die Strahlkraft und den Einfluss des Bildungsstandorts Zürich geprägt. Die drei Hochschulen der Zürcher Fachhochschule (ZFH) – also die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sowie die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) – lehren und forschen am Puls der Zeit. Ihre Studiengänge sind attraktiv und orientieren sich an den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft. Derzeit studieren fast 20 000 Lernende an der ZFH – Tendenz steigend. Jahr für Jahr verzeichnen wir im Kanton Zürich mehr Neueintritte ins Fachhochschulstudium.

Unser duales Bildungssystem ermöglicht es immer mehr motivierten und talentierten Menschen auch ohne gymnasiale Matur ein Studium zu absolvieren. Hier leisten die Fachhochschulen einen wichtigen Beitrag. Auch der wissenschaftliche Leistungsausweis lässt sich sehen: Die Studien der Zürcher Fachhochschulen finden grosse Beachtung und die Absolventen sind gefragte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Diesen guten Ruf gilt es zu festigen. Auf dem Bildungsplatz Zürich drängt sich die Nutzung von Synergien geradezu auf. Auf engstem Raum finden sich hier zahlreiche Bildungsinstitute von Weltrang sowie internationale erfolgreich tätige Unternehmen. Eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen kann für alle Seiten gewinnbringend sein.

In erster Linie geht es um die Zusammenarbeit mit anderen Fachhochschulen auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene. Unabhängig davon muss die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen intensiviert werden – das Schlagwort dazu heisst «Interdisziplinarität». Und schliesslich geht es um die Zusammenarbeit im weiteren Sinne, also den Austausch mit Wirtschaft und Gesellschaft.

In vielen Bereichen finden diese Kooperationen bereits erfolgreich statt. Ich denke dabei an die etablierte

Zusammenarbeit der PHZH mit den Schulen im Kanton Zürich, die Vernetzung der ZHdK mit der Kreativwirtschaft oder die Interprofessionalität im Gesundheitswesen der ZHAW mit der Universität Zürich.

Auch die Digitalisierung führt zu einer stärkeren Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Für den Standort Zürich kann dieser Megatrend eine Chance sein. Gerade für die Fachhochschulen sind viele erfolversprechende Partnerschaften möglich, sei es mit innovativen Start-up-Unternehmen oder grossen Technologie-Firmen.

Der Kanton Zürich ist zu Recht stolz auf sein umfassendes Bildungsangebot. Der Erfolg verpflichtet uns, den Bildungsstandort weiter zu stärken. Als Bildungsdirektorin werde ich mich weiterhin dafür einsetzen.

S. Steiner

Silvia Steiner
Regierungsrätin und Präsidentin
des Fachhochschulrats

Drei Eckpfeiler: Ausbildung, Forschung und Weiterbildung



Die Pädagogische Hochschule Zürich ist am 3. Oktober 2002 gegründet worden. Im 15. Jahr ihres Bestehens wird die Leitungsstruktur gemäss Leistungsauftrag neu organisiert. Aus den bisherigen zwei Prorektoraten Ausbildung sowie Weiterbildung und Forschung werden neu drei Prorektorate.

Das Prorektorat Ausbildung bleibt in der bisherigen Form erhalten, neu eingerichtet werden die Prorektorate Weiterbildung und Dienstleistung sowie Forschung und Entwicklung. Der Fachhochschulrat hat dieser neuen Leitungsstruktur zugestimmt. Die entsprechenden Stellen sind inzwischen ausgeschrieben, die Besetzung ist zum 1. Januar 2018 vorgesehen. Die Ernennung erfolgt durch den Fachhochschulrat, zur Vorbereitung der Ernennung arbeiten drei verschiedene Findungskommissionen gleichzeitig und parallel.

Die Neustrukturierung ist konsequent. Die Bereiche Weiterbildung und Dienstleistung sowie Forschung und Entwicklung sind so weit differenziert und unterliegen eigenen Entwicklungslogiken, dass sie nicht mehr unter einer Leitung fortbestehen können.

Die Zusammenfügung von Forschung und Entwicklung erfüllt ein Bedürfnis der Praxisorientierung. Beide Bereiche sind nicht identisch, aber eng aufeinander bezogen. Forschungsergebnisse können zur Entwicklungsarbeit genutzt werden, wie umgekehrt Erfahrungen in der Entwicklung häufig zu neuen Forschungsfragen führen.

Auch die Bereiche Weiterbildung und Dienstleistungen stehen in einem engen Zusammenhang. Beratungsangebote, das Lernforum, das Digital Learning Center, die Bibliothek oder auch das International Office der Pädagogischen Hochschule Zürich sind für Ausbildungen wie Weiterbildungen gleichermaßen nutzbar. Die Weiterbildung wird zu einer zunehmend wichtigen Aufgabe für alle, die an der Entwicklung der Bildungssysteme beteiligt sind. Das gilt auch für Eltern, Dozierende und Mitglieder der Schulbehörden.

Der Zentralbereich ist und bleibt die Ausbildung. Ausbildung ist Vorbereitung auf die Schulpraxis in den ver-

schiedenen Lehrämtern, aber zugleich auch mehr als das. Die Erfahrungen der Studierenden im Schulfeld sind mit Fragestellungen verbunden, die auf Forschung bezogen werden und zugleich den Habitus der künftigen Lehrkräfte prägen. Die beiden grossen Evaluationsstudien zeigen, dass die Pädagogische Hochschule Zürich auf einem guten Weg ist.

Der Gegensatz von «Theorie» oder «Praxis» sollte der Vergangenheit angehören. Die Vorbereitung auf ein komplexes Berufsfeld gelingt nur mit Lernerfahrungen, die Wege der Bewältigung von Problemen und Aufgaben anzeigen, ohne sich auf eine bestimmte Theorie hin verengen zu lassen. Dagegen ist es wichtig, Forschungswissen und Ausbildungserfahrungen aufeinander zu beziehen, ohne Theorie und Praxis gegeneinander auszuspielen.

Die vorliegenden Evaluationsdaten zeigen, dass die Studierenden die Ausbildungsangebote genau in diesem Sinne wahrnehmen. Zugleich werden sie darauf vorbereitet, den Beruf als Lehrerin oder Lehrer mit Lernaufgaben wahrzunehmen, die nach der Ausbildung nicht abgeschlossen sind. Genau deswegen sind Ausbildung und Weiterbildung eng verknüpft, ohne damit eine theoretische Dogmatik zu verknüpfen.

Auf der anderen Seite sind Weiterbildung und Forschung unterschiedliche Entwicklungsfelder, die eigene Spezialisierungen verlangen. Aus diesem Grunde ist es sinnvoll, die Leitungen ebenfalls zu spezialisieren. Die Intensivierung der Forschung ist ebenso notwendig wie die Intensivierung der Weiterbildung. Beides dient der Praxis, aber beides ist auch mit unterschiedlichen Aufgaben und Möglichkeiten verbunden.

Jürgen Oelkers

Jürgen Oelkers
Fachhochschulrat

«Ich wurde tatkräftig unterstützt»

Heinz Rhyn hat im Januar 2016 die Führung der PH Zürich übernommen. Er hat in allen Leistungsbereichen eine hohe Fachlichkeit angetroffen und er ist überzeugt, die Hochschule durch die Schaffung eines zusätzlichen Prorektorats weiter zu profilieren.



Heinz Rhyn, Sie haben Anfang 2016 die Stelle als Rektor an der PH Zürich angetreten. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Im ersten Jahr ging es mir darum, die internen Abläufe und die Mitarbeitenden der Hochschule kennenzulernen und wichtige Kontakte zu kantonalen Ämtern, anderen Hochschulen und zu swissuniversities als einem gemeinsamen hochschulpolitischen Organ zu knüpfen. Dabei wurde ich innerhalb und ausserhalb der PH Zürich offen empfangen und tatkräftig unterstützt. Gleichzeitig wollte ich mich möglichst schnell im Kanton Zürich integrieren. Daher bin ich kurz nach meinem Stellenantritt von Bern in den Kanton Zürich gezogen. Meine externe Perspektive habe ich in den ersten Monaten mehrheitlich als Vorteil erlebt. Natürlich habe ich die PH Zürich als meine neue Arbeitgeberin mit anderen Pädagogischen Hochschulen verglichen. Dabei sind mir vor allem die Gemeinsamkeiten aufgefallen. Der Auftrag und aktuelle

Herausforderungen unterscheiden sich nur graduell. Daneben wurde mir schnell auch klar: Die PH Zürich arbeitet sehr professionell und verfügt über ausgezeichnete Fachpersonen.

Wo lagen Ihre ersten Schwerpunkte?

Als Erstes war ich mit der Amtsübernahme im Allgemeinen beschäftigt. Dabei galt es unter anderem, das bereits vorhandene Kostenbewusstsein weiterzuführen. Ein erstes ausserordentliches Projekt war dann die Überprüfung unserer Führungs- und Organisationsstruktur. Dies war bei meinem Stellenantritt bereits ein Thema, weil die Besetzung der beiden Prorektoratsstellen anstand. Bei einer breiten Auslegeordnung und Analyse kamen auch weitere Bedürfnisse der Mitarbeitenden zutage. Daraus wurden vier Handlungsfelder definiert, die jetzt umgesetzt werden. Nebst der Zusammenführung des Personalwesens an zentraler Stelle

geht es insbesondere auch darum, die fachliche Organisation zu schärfen und zu verschlanken sowie die Zuständigkeiten im Bereich Forschung und Entwicklung weiter zu klären. Gleichzeitig haben wir das Prorektorat Forschung und Entwicklung in zwei Prorektorate aufgeteilt und damit die Führungsstruktur erweitert. Dieser Entscheidung wurde im Dezember vom Fachhochschulrat verabschiedet.

Was versprechen Sie sich hauptsächlich vom zusätzlichen Prorektorat?

Künftig sind drei der vier Leistungsbereiche direkt in der Hochschulleitung vertreten. Dies führt zu einer Klärung der Zuständigkeiten und einer Profilierung der Hochschule über ihre zentralen Leistungsbereiche. Zudem tragen die Prorektorinnen und Prorektoren als Mitglieder der Hochschulleitung künftig in noch ausgeprägterem Masse die Gesamtverantwortung für die Belange der Hochschule. Ausbildung, Weiterbildung und Forschung arbeiten in sehr unterschiedlichen Kontexten und sind dennoch aufeinander bezogen. Diese Eigenständigkeit und zugleich Verbundenheit ist ein Kernelement einer Pädagogischen Hochschule. Nun drückt sich dies auch in der Zusammensetzung der Hochschulleitung aus.

In der Ausbildung stehen Curriculumsentwicklungen an. Weshalb sind diese nötig und welche Verbesserungen sind zu erwarten?

Die Studiengänge der Eingangs- und Primarstufe sowie der Sekundarstufe I werden weiterentwickelt, damit die künftigen Lehrerinnen und Lehrer auf den Unterricht gemäss Lehrplan 21 vorbereitet sind. Zusätzlich wird überprüft, inwiefern Auftrag und Anspruch einer zeitgemässen Berufsausbildung als Lehrperson mit gewissen Wahlmöglichkeiten im Studium vereinbar sind. Das Ziel ist, das Studium an der PH noch hochschuladäquater zu gestalten. Zudem stellt sich auf allen Stufen immer wieder die Frage, ob inhaltliche Anpassungen notwendig sind, damit gesellschaftliche Bedürfnisse und schulische Herausforderungen berücksichtigt und die Studierenden optimal auf ihren Beruf vorbereitet werden können. Zudem sollen unsere Studiengänge der interkantonalen Diplomanerkennung durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) entsprechen.

Die Durchführung von Weiterbildungen für Lehrpersonen ist ein Teil des Auftrags der PH Zürich. Welche Themen standen hier im Zentrum?

Ein Dauerthema der Weiterbildung ist die Abstimmung unserer Angebote auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen, auf den Bedarf durch Arbeitgebende und auf die Anliegen der Hochschule durch die fachlich-inhaltlichen Entwicklungen von Wissen, Erkenntnissen und Konzepten. Im Zentrum standen aber auch die Vorbereitungen, die inhaltlichen Planungen und die organisatorischen Massnahmen für die verschiedenen Weiterbildungen im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21. Ende Dezember 2016 haben wir an unserer Hochschule zum Beispiel eine Auftaktveranstaltung für alle Schulleitungen des Kantons Zürich durchgeführt, in welcher wir unsere Angebo-

te vorgestellt haben. In Zukunft werden wir Weiterbildungen für Schulleiterinnen und Schulleiter, für Lehrpersonen und im Besonderen Weiterbildungen für das Fach Medienbildung und Informatik anbieten.

Auch 2016 fand eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Wo sehen Sie den Nutzen für die PH Zürich und das Schulfeld?

Fachveranstaltungen sind für alle Hochschulen von zentraler Bedeutung. An der PH Zürich können wir unsere zentrale Lage nutzen, um verschiedene an Bildungsfragen interessierte Personen zusammenzubringen und damit einen wichtigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Wir können wissenschaftliche, fachliche und öffentliche Themen vertieft diskutieren und bearbeiten. Die Veranstaltungen dienen dem Berufsfeld, der Wissenschaft, unserer Hochschule, aber auch der breiten Öffentlichkeit. In diesem Bereich wird sehr vieles geleistet, was wirkungsvoll und nützlich ist und die Positionierung und Profilierung der PH Zürich zusätzlich unterstützt.

2017 feiert die PH Zürich ihr 15-jähriges Jubiläum. In welche Richtung muss sich die Hochschule weiterbewegen?

Die PH Zürich hat aus meiner Perspektive seit ihrer Gründung vor 15 Jahren viel erreicht. Sie hat sich mit den anderen Pädagogischen Hochschulen als eigenständiger Hochschultypus etabliert, ohne den Bezug zum Schulfeld zu verlieren. In Zukunft wird sich die PH Zürich innerhalb von swissuniversities weiter engagieren und für die Anliegen der Pädagogischen Hochschulen einsetzen. Gleichzeitig gilt es, den Blick auf unser näheres Umfeld zu richten und die Zusammenarbeit mit dem Schulfeld weiter intensiv zu pflegen. Wichtig scheint mir auch der Ausbau von Kooperationen mit anderen Hochschulen. Hier möchte ich eine noch engere Zusammenarbeit erreichen. Gerade auf dem Hochschulplatz Zürich sehe ich diesbezüglich noch Potenzial.

Thema «Unterstützung für Schulen und Hochschulen»: Wie die PH Zürich ihre Angebote auf die unterschiedlichen Bedürfnisse im Schulfeld ausrichtet und weiterentwickelt.



Unterstützung für das Schulfeld

Die PH Zürich unterstützt das Schulfeld mit vielfältigen Dienstleistungen. Mit ihren Angeboten stellt sie ihr Wissen Einzelpersonen, Teams und Organisationen im Bildungsbereich zur Verfügung. Ein Überblick.

Pädagogische Hochschulen sind an der Schnittstelle von Bildungspraxis, Bildungspolitik und Wissenschaft tätig. Aufgrund ihrer Expertise sind sie in der Lage, Dienstleistungen anzubieten, welche die Anforderungen der Praxis, bildungspolitische Vorgaben und wissenschaftliche Fachlichkeit erfüllen. Gleichzeitig gehören diese Dienstleistungen zum vierfachen Leistungsauftrag von Hochschulen – neben der Ausbildung, der Weiterbildung sowie der Forschung und Entwicklung.

Die PH Zürich entwickelt für das Schulfeld Angebote, die sich inhaltlich eng an den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen orientieren, dies mit dem Ziel, Lehr- und Führungspersonen optimal zu unterstützen und Bildungs- und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen und von Studierenden der Tertiärstufe zu fördern. Im Zentrum stehen dabei vor allem Fragen der individuellen Kompetenzentwicklung sowie Aspekte der Unterrichts- und Schulentwicklung einer gesamten Schule.

Zielgruppenorientierte Angebote

Die meisten Dienstleistungen richten sich an die Zielgruppen in der Volksschule. Daneben unterstützt die PH Zürich auch Hochschulen und Berufsfachschulen sowie Höhere Fachschulen, Privatschulen und Bildungsorganisationen. Bei der Umsetzung bildungspolitisch initiiert Reformvorhaben ist die PH Zürich ausserdem Partnerin

des Volksschulamts, in dessen Auftrag sie entsprechende Angebote für das Schulfeld entwickelt und durchführt. Aktuell werden zahlreiche Beratungen zur Kompetenzorientierung darüber angeboten, welche Schulen im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 Unterstützung benötigen (vgl. S.16/17). So können beispielsweise Schulen mit Fachleuten der PH Zürich eine Standortbestimmung zum Lehrplan 21 durchführen. Die Ergebnisse werden danach mit der Schulleitung und den Lehrpersonen diskutiert, um daraus schulspezifische Handlungsfelder wie zum Beispiel eine stufenübergreifende Unterrichtsplanung abzuleiten. Die Fachperson begleitet diesen Prozess bis zur Umsetzung, vermittelt bei Bedarf Expertinnen und Experten für schulinterne Weiterbildungen und berät die Schule bei Bedarf bei der gesamten Lehrpläneinführung.

Aufgrund der steigenden Erwartungen an eine professionelle Führung und Entwicklung von Schulen hat die Nachfrage nach Unterstützung für Schulleitende, schulische Fachteams mit Projektaufgaben sowie Mitglieder von Schulbehörden in den letzten Jahren zugenommen. Daher hat die PH Zürich für Personen und Gremien, die Schulen operativ oder strategisch führen, eigene Weiterbildungs- und Beratungsformate entwickelt.

Die PH Zürich unterstützt in erster Linie Schulen im Kanton Zürich, gleichzeitig stehen die Mehrzahl der An-

gebote aber auch Angehörigen von Bildungsorganisationen anderer Kantone offen. Bei Themen wie Inklusion oder Demokratiebildung, bei denen die PH Zürich über eine internationale Expertise verfügt, beraten Expertinnen und Experten auch Bildungsverantwortliche und Schulen in ganz Europa und zum Teil auch weltweit.

Dienstleistung hat viele Gesichter

Einen Schwerpunkt bilden verschiedene CAS- und MAS-Lehrgänge. Diese führen zu einem formalen Abschluss. Daneben sind zunehmend auch kompaktere und damit kürzere Angebote gefragt, die rasch auf eine aktuelle Fragestellung eingehen können. Dieser Nachfrage trägt die PH Zürich mit neuen Formaten Rechnung, unter anderem mit Abendkursen, Fachreferaten, mehrtägigen Modulen sowie mit einer 13-wöchigen Intensivweiterbildung, in welcher Lehrpersonen an einem individuellen Projekt arbeiten oder ein ausserschulisches Praktikum absolvieren können (vgl. S. 24/25).

Die unterschiedlichen Fragen und Herausforderungen, die das Schulfeld beschäftigen, spiegeln sich auch in den Beratungsangeboten der PH Zürich. Für Volks- und Privatschulen werden unterschiedliche Beratungen angeboten – etwa zu Themen wie «Zusammenarbeit und Teamentwicklung», «Konflikt und Mediation» oder «Laufbahnentwicklung und Berufsidealität». Zudem arbeiten die Beraterinnen und Berater mit Schulleitungen, Schulpräsidentinnen und -präsidenten und Schulverwaltungsleitenden in Führungs-, Personalentwicklungs- sowie Schulentwicklungsfragen im Rahmen von Supervisionen und Coachings für Einzelpersonen oder auch Gruppen zusammen.

Das Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE) der PH Zürich richtet seine Beratungsleistungen an Berufsfachschulen und Hochschulen (vgl. S. 20/21). Die entsprechenden Formate reichen hier von Führungcoachings über Einzelsupervisionen bis hin zu Konfliktberatungen.

Unterstützung bei weiterführenden Bedürfnissen

Neben den Expertinnen und Experten in der Beratung stellen auch Fachleute anderer Einheiten der PH Zürich den Schulen und Bildungsinstitutionen ihre Erfahrung zur Verfügung, so etwa die Arbeitsstelle für Lehrplan und Lehrmittel (ALM). Sie ist die Service- und Koordinationsstelle für alle internen und externen Lehrmittelprojekte der Hochschule und nimmt Aufträge von Kantonen, Verlagen und weiteren Institutionen zur Entwicklung, Einführung und Evaluation von Lehrmitteln entgegen (vgl. S. 18/19). So haben beispielsweise Fachexpertinnen und -experten der PH Zürich das in mehreren Kantonen eingesetzte Französischlehrmittel «dis donc!» massgeblich mitentwickelt und evaluiert.

Die Arbeitsstelle Evaluation wiederum setzt ihre Kenntnisse über die Bildungslandschaft und ihre Kompe-

tenzen in wissenschaftlicher Methodik zugunsten kriterienengestützter Bewertungen von Bildungsprojekten öffentlicher und privater Auftraggeber ein. Dazu gehört die Erfassung von Daten mittels Online- und Papierbefragungen. So kann zum Beispiel im Auftrag einer Schulbehörde evaluiert werden, inwieweit die Eltern mit dem Angebot an schulergänzender Betreuung zufrieden sind und wo sie Verbesserungspotenzial sehen.

Auch die Angebote des Lernforums der PH Zürich, welchem die Bibliothek, das Schreibzentrum und das Digital Learning Center angehören, kommen dem Schulfeld zugute. Neben der Medien-, Schreib- und Rechercheberatung bietet das Lernforum Workshops und verschiedene Impulsveranstaltungen für Studierende, Lehrpersonen und Mitglieder anderer Bildungsinstitutionen an – beispielsweise zum korrekten Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten oder zur professionellen Bildbearbeitung. Darüber hinaus führt die öffentliche Bibliothek alle relevanten Buch- und Zeitschriftentitel zu Pädagogik, Didaktik und Unterricht.

Internationaler Fokus

Das Zentrum International Projects in Education (IPE) arbeitet mit Schulen und Organisationen ausserhalb der Schweiz zusammen, etwa im Rahmen verschiedener Projekte im Bereich der Demokratiebildung, Berufswahlorientierung, Integration und Inklusion sowie der Förderung der Life Skills (vgl. S. 26/27). Zusammen mit ukrainischen Bildungsexpertinnen und -experten und der National Academy of Public Administration (NAPA) unterstützt das Zentrum beispielsweise die Ukraine in der Ausbildung von Fachleuten für die Demokratie- und Menschenrechtsbildung. Das Projekt wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziert, die 2016 entschieden hat, das Projekt auszubauen.

Die PH Zürich unterstützt das Schulfeld – von der Volksschule über die Berufsschule bis hin zur Hochschule – mit unterschiedlichen Angeboten und Dienstleistungen. Dabei sieht sich dieser Leistungsbereich mit sehr unterschiedlichen und schnelllebigen Themen konfrontiert. Durch die langjährige Erfahrung in der Weiterbildung, der Beratung und bei weiteren Dienstleistungen können auf viele dieser Herausforderungen innert nützlicher Frist konkrete Antworten und Lösungsvorschläge vorgelegt werden.



Damian Baumgartner, Unterstufenlehrer im Schulhaus Eidmatt in Wädenswil

«Nach dem Abschluss meines Studiums 2016 habe ich an der PH Zürich die dreiwöchige Weiterbildung für Berufseinsteigende absolviert. Meine Erwartungen wurden voll erfüllt. Lehrreich waren insbesondere der Austausch mit anderen Teilnehmenden und die fachlichen Inputs im Fach Mathematik sowie zum Thema Klassenführung.»



Ariane Faul, Berufsfachschullehrerin u. a. am Berufsbildungszentrum Olten

«Als diplomierte Schneiderin habe ich die Möglichkeit, Berufskundeunterricht zu erteilen. Die Kompetenzen dafür eignete ich mir in einem von der PH Zürich durchgeführten Lehrgang an. Aufgrund meiner fehlenden Erfahrungen interessierten mich sämtliche Inhalte: von der Methodik über die Didaktik bis hin zum Thema Klassenführung.»

Lehrplan 21: Breites Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen und Schulleitende

Die PH Zürich bereitet die Lehrpersonen inhaltlich und didaktisch auf die Neuerungen des Lehrplans 21 vor. Sie setzt dabei auf eine Kombination von Kursen in den Gebäuden der Hochschule, Online-Weiterbildungen sowie Angeboten, welche direkt in den Schulen stattfinden. Die ersten Weiterbildungen starten im Sommer 2017.

Damit die fachlichen Neuerungen und die Kompetenzorientierung – das Herzstück des neuen Lehrplans – im Schulalltag ankommen können, sollen Schulleitungen und Lehrpersonen weitergebildet werden. Im Sommer 2015 erhielt die PH Zürich vom Volksschulamt des Kantons Zürich den Auftrag, ein Weiterbildungs-konzept zur Einführung des Lehrplans für Schulleitungen auszuarbeiten, im Januar 2016 folgte der Auftrag für Lehrpersonen, im Frühling 2016 kam zusätzlich der Auftrag, für den neuen Bereich Medien und Informatik ein umfangreiches Angebot zu entwickeln. Umfang, Formate und Verbindlichkeiten der Weiterbildungsangebote waren in den Aufträgen noch nicht definiert, sie wurden erst anschliessend in der Zusammenarbeit zwischen PH Zürich und Volksschulamt bestimmt. So gestaltete sich die Entwicklung der Weiterbildungsangebote als fließender Prozess.

Die Herausforderung des Auftrags lag dabei primär in der praktischen Umsetzung – schliesslich sollten die Weiterbildungen für die rund 15000 Lehrpersonen neben dem Regelbetrieb der Hochschule stattfinden. Welche Formate erlaubten eine rasche Einführung bei hoher Qualität und Kohärenz, ohne den Kostenrahmen des Volksschulamts und die Kapazitäten der Hochschule zu sprengen? Neben Kursen und Impulsveranstaltungen an der Hochschule wurde dazu ein breites Onlineangebot in

Kombination mit schulinternen Weiterbildungskursen entwickelt. Die positiven Erfahrungen mit onlineunterstütztem Lernen, welche in der Ausbildung der Studierenden der PH Zürich gemacht wurden, beeinflussten die Entscheidung für diese Lösung.

Schulleitungen übernehmen Lead

Im Dezember 2016 konnte die Programmleitung Lehrplan 21 der PH Zürich den Schulleitungen und Schulbehörden des Kantons an einer Kick-off-Veranstaltung des Volksschulamts eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten vorstellen. Mit dem Ziel einer raschen, flächendeckenden Einführung wird die für Schulleitende verbindliche eineinhalbtägige Weiterbildung mit fakultativen Grossveranstaltungen, Onlineangeboten sowie schulinternen Weiterbildungen für Lehrpersonen kombiniert.

Den Schulleitungen kommt bei der Umsetzung des Lehrplans eine Schlüsselrolle zu. Nur wenn sie über ein umfassendes Verständnis von kompetenzorientiertem Unterricht verfügen, können sie ihrem Team die erforderliche Unterstützung bieten. Daher steht ihnen an der eineinhalbtägigen Weiterbildung an der PH Zürich eine grosse Auswahl an Inhalten und Kursformaten zur Verfügung. In fachdidaktischen Workshops lernen die Schulleitungen dabei Beispiele kompetenzorientierter Unter-

richtsgestaltung kennen. Zudem werden in Referaten, Workshops und im Austausch mit Beratungspersonen übergreifende Fragen vom Change-Management über die Beurteilung bis zur Sonderpädagogik thematisiert. Die fünf Weiterbildungseinheiten mit jeweils 150 Schulleitungen starten im Juni 2017.

Neue Onlineangebote

Die Weiterbildung der Lehrpersonen beginnt im August 2017 mit der Aufschaltung des Onlineangebots und ganztägigen Impulsveranstaltungen mit Referaten zu den Grundlagen des Lehrplans 21 sowie fachdidaktischen Workshops. Während über die Impulsveranstaltungen – insgesamt sechs Grossveranstaltungen mit je 400 Teilnehmenden – 2400 Lehrpersonen erreicht werden, ermöglicht das Onlineangebot eine zeit- und ortsunabhängige Weiterbildung, die Lehrpersonen einzeln oder im Team absolvieren können. In fünf jeweils dreistündigen Selbstlerneinheiten werden Grundlagen des Lehrplans 21, der Kompetenzorientierung und der Beurteilung sowie für die Fächer Mathematik und Deutsch interaktiv erarbeitet. Nach Bearbeitung der Einheiten können Schulen einen Bereich der Onlineangebote in einer schulinternen Weiterbildung vertiefen.

Neben der Kompetenzorientierung, die den gesamten Unterricht betrifft, beschreibt der Lehrplan 21 Neuerungen für einzelne Fachbereiche. Die Hauswirtschaft wird zum Fachbereich «Wirtschaft, Arbeit und Haushalt» ausgebaut, womit auch die Wirtschaftskompetenzen der Hauswirtschaftslehrpersonen gestärkt werden sollen. Die heutigen Fächer Werken und Handarbeit werden zum Fachbereich «Technisches und textiles Gestalten» zusammengefasst. Neu im Lehrplan abgebildet sind zudem Ethik, eingebettet in den neuen Fachbereich «Religion und Kultur», sowie Informatik, integriert im Bereich «Medien und Informatik». Für die beschriebenen neuen Fachbereiche bietet die PH Zürich nun umfangreiche Weiterbildungskurse an.

Fokus Medien und Informatik

Im Bereich «Medien und Informatik» wird mit einem Grundlagenkurs ein Schwerpunkt gesetzt. Der Besuch dieser Weiterbildung ist für den Erwerb der Unterrichtsberechtigung verbindlich. Nach den Vorgaben des bestehenden Lehrplans wurden im Unterricht unter dem Oberbegriff «Informatik» bisher vor allem Anwenderkenntnisse sowie medienbildnerische Inhalte zu den Auswirkungen von digitalen Medien vermittelt. Informatik als Wissenschaft, welche sich mit der Erstellung, Speicherung und Verarbeitung von digitalen Informationen beschäftigt, war bisher kein Bestandteil des Lehrplans. Die Lektionentafel des Lehrplans 21 beinhaltet jedoch voraussichtlich eine Wochenlektion Medien und Informatik für die 5. bis 7. und die 9. Klasse. Daher fokussiert der Grundlagenkurs auf die Stärkung der Informatik-

kompetenzen. An vier Präsenztagen erwerben die Kursteilnehmenden Fachwissen und didaktische Kompetenzen in den Bereichen Algorithmen, Informatiksysteme und Datenstrukturen. So sollen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise über die Entwicklung von Geheimschriften an das Prinzip der Digitalisierung beziehungsweise Codierung von Daten herangeführt werden oder die Lehrpersonen nähern sich mit der Klasse beim Programmieren von Robotern dem Themenfeld Algorithmen an. Das Weiterbildungsangebot richtet sich an Lehrpersonen, welche «Medien und Informatik» unterrichten werden und über grundlegende Anwendungskenntnisse verfügen. Die PH Zürich steht in intensivem Austausch mit anderen Pädagogischen Hochschulen, die sich mit ähnlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 beschäftigen.

Neben diesen neuen, vom Kanton subventionierten Weiterbildungsangeboten bietet die PH Zürich laufend kostenpflichtige, schulinterne Weiterbildungen, Standortbestimmungen und Prozessbegleitungen sowie Unterstützung bei der Einführung des Lehrplans 21 an.

Lehrmittelentwicklung an der PH Zürich

Lehrmittel helfen wesentlich mit, den Unterricht zu gestalten und Lernziele zu erreichen. Die Arbeitsstelle für Lehrplan und Lehrmittel der PH Zürich arbeitet an der Neu- und Weiterentwicklung von Lehrmitteln für die Volksschule massgeblich mit.

Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von neuen Lehrmitteln haben sich in den letzten Jahren verändert. Gesellschaftliche, bildungspolitische und schulische Einflüsse spielen bei der Entwicklung von Lehrmitteln und ihrer Akzeptanz im Schulfeld eine zunehmend wichtigere Rolle. Die Lehrmittelentwicklung ist ein strukturierter, mehrstufiger Prozess. Fachliche Expertise von Autorinnen und Autoren, kompetente Projektleitung sowie die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und dem Schulfeld sind entscheidend für die Qualität eines Lehrmittels und damit für einen lebendigen und nachhaltigen Unterricht. Lehrmittel sind wichtige Innovationsträger an der Schnittstelle zwischen der Fachdidaktik und der Unterrichtspraxis.

Obligatorische Lehrmittel in sechs Fächern

Der Einsatz von Lehrmitteln ist kantonal geregelt. Im Kanton Zürich müssen in den sechs Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Religion und Kultur sowie neu auch in Natur und Technik obligatorische Lehrmittel verwendet werden. Bei allen weiteren Fächern können Lehrpersonen, Schulen oder Schulgemeinden ihre Unterrichtsmittel frei wählen.

Der Entscheid, ob und wann ein obligatorisches Lehrmittel für den Kanton Zürich neu entwickelt wird, liegt beim Bildungsrat. Er wird von der Kantonalen Lehrmit-

telkommission (KLK) vorbereitet und basiert auf unterschiedlichen Erwägungen. Meist sind es gesellschaftliche Anliegen oder bildungspolitische Vorstösse, wie etwa jener, die MINT-Fächer zu stärken, welche neue Lehrmittel erforderlich machen. Aktuell finden viele Überarbeitungen oder Neuentwicklungen statt, die auf die Einführung des Lehrplans 21 Bezug nehmen. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch neue fachdidaktische Erkenntnisse, die Weiterentwicklungen oder Neufassungen von Lehrmitteln anregen. Und selbst wenn von keiner Seite Impulse für Veränderungen eingehen: Nach 10 bis 15 Jahren ist der Lebenszyklus eines Lehrmittels abgelaufen und es wird zwangsläufig auf seine Aktualität überprüft.

Strukturierte Lehrmittelentwicklung

Die Arbeitsstelle für Lehrplan und Lehrmittel (ALM) der PH Zürich verfügt über langjährige Erfahrung in der Entwicklung, Erprobung und Einführung von Lehrmitteln für die Volksschule. Davon zeugen viele preisgekrönte Publikationen (siehe Kasten). Bei der Lehrmittelentwicklung kann die ALM auf eine grosse Zahl von Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern der PH Zürich zurückgreifen, welche ihre Expertise zusammen mit erfahrenen Lehrpersonen einbringen. Aus diesen Gründen erhält die PH Zürich immer wieder Aufträge vom Lehrmittelverlag des

Kantons Zürich (LMVZ). Der LVMZ ist zuständig für die Entwicklung und den Vertrieb der Lehrmittel für die Zürcher Volksschule.

Nach einer Auftragsvergabe stellt die ALM als Erstes ein Projektteam zusammen, in dem Fachwissen und Organisationskompetenz vertreten sind. Das Projektteam erarbeitet zunächst ein inhaltlich-didaktisches Konzept und legt die entsprechende Grobstruktur fest. Bereits in dieser Phase werden Lehrpersonen und Berufsverbände miteinbezogen. Nach der Überprüfung des Konzepts durch die KLK und den Bildungsrat werden allfällige Rückmeldungen eingearbeitet und es entsteht ein Entwicklungskonzept. Erst nach einer Freigabe des Entwicklungskonzepts durch den Bildungsrat (bei obligatorischen Lehrmitteln) oder durch den LVMZ (bei nicht obligatorischen Lehrmitteln) beginnen die Autorinnen und Autoren mit der Erarbeitung von Manuskripten.

Erste fertig erstellte Texte und Aufgaben werden in ausgewählten Schulen im Rahmen einer formativen Evaluation auf ihre Praxistauglichkeit erprobt. Parallel dazu werden die Manuskripte von externen Fachexpertinnen und -experten gegengelesen. All diese Rückmeldungen fliessen in die Überarbeitung der Manuskripte ein.

Illustration, Gestaltung und Druck durch den Verlag schliessen die Lehrmittelentwicklung ab. Das Lehrmittel steht nun für den Einsatz in den Schulen bereit.

In einer zweiten Phase bietet die PH Zürich im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterschiedliche Kurse für Lehrmitteleinführungen an. Diese Einführungsphase ist für die Akzeptanz und den adäquaten Einsatz eines neuen Lehrmittels im Schulfeld besonders wichtig. In diesen Kursen, geleitet von Autorinnen und Autoren und Lehrpersonen, wird das neue Lehrmittel vorgestellt und das Zusammenspiel der verschiedenen Lehrwerkteile (wie z. B. Schülerbuch, Lehrerkommentar, Arbeitshefte, digitale Plattform usw.) erklärt. Dazu werden neue didaktische Konzepte, die dem Lehrmittel zugrunde liegen, erläutert.

Hohe Anforderungen an das Projektteam

Zwischen der Vergabe des Auftrags an die PH Zürich und dem Abschluss eines Lehrmittelprojekts können, je nach Anzahl der Schulstufen, für die es entwickelt wird, bis zu fünf, in Ausnahmefällen sogar mehr Jahre liegen. Für die Mitglieder des jeweiligen Projektteams bedeutet dies, dass sie über einen langen Zeitraum im gleichen Team konstruktiv und zielbezogen zusammenarbeiten. Dies erfordert ein hohes Mass an Teamfähigkeit und Belastbarkeit, insbesondere für die Projektleitung. Verlangt wird auch ein offenes Ohr für Kritik und Anregungen aus der Erprobungsphase im Schulfeld. Zudem werden oft auch kontroverse Diskussionen über Inhalte und Qualität von Lehrmitteln in den Medien geführt, denen sich das Team stellen muss.

Digitale Plattformen werden zum Standard

Die zunehmende Digitalisierung der Schulen beeinflusst auch die Lehrmittelentwicklung. Zu den gedruckten Lehrmitteln erscheinen vermehrt unterstützende digitale Begleitmaterialien, etwa in Form von Lernplattformen oder Apps. Ein aktuelles Beispiel ist das neue Französischlehrmittel «dis donc!», welches ab 2017 erscheint. Entscheide über die Ausgestaltung von digitalen Anwendungen orientieren sich primär daran, ob sie pädagogisch sinnvoll sind, und weniger am technisch Machbaren.

Faktoren wie technologischer Wandel oder bildungspolitische Weichenstellungen, wie die erwähnte Einführung des Lehrplans 21, machen die Lehrmittelentwicklung zu einem dynamischen Arbeitsfeld, das stark in bildungspolitische und gesellschaftliche Diskussionen eingebunden ist.

2016 wurden erneut mehrere Lehrmittel ausgezeichnet, welche die PH Zürich im Auftrag des LVMZ entwickelt hatte: Das Lehrmittel «Mathematik 4–6 Primarstufe» sowie die neuen digitalen Zusätze zu «Mathematik 1–3 Sekundarstufe I» gewannen je einen Worlddidac Award 2016. Diese preisgekrönten Lehrmittel wurden im Rahmen der Serie «Mathematik» für die Volksschule erarbeitet.

Mit dem Worlddidac Award 2016 erhält «Mathematik 1–3 Sekundarstufe I» seine zweite Auszeichnung in diesem Jahr. Bereits im Juni 2016 wurden die digitalisierten Lehrwerkteile «Themenbuch» und «Handbuch» mit dem Comenius-EduMedia-Siegel für digitale Bildungsmedien prämiert. Das gedruckte Lehrmittel «Mathematik 1 Sekundarstufe I» wurde schon 2012 zweifach ausgezeichnet: mit dem Worlddidac Award und dem Best European Schoolbook Award.

Mit «Mathematik 6 Primarstufe», das 2016 erschienen ist, findet die Lehrmittelreihe «Mathematik Primarstufe für das 1. bis 6. Schuljahr» ihren Abschluss. «Mathematik 1–6 Primarstufe» schliesst an das Lehrmittel «Kinder begegnen Mathematik» für den Kindergarten und die Eingangsstufe an und gewährleistet den nahtlosen Übergang zu «Mathematik Sekundarstufe I». Die ganze Lehrmittelreihe «Mathematik» für Primarstufe und Sekundarstufe I entspricht den Vorgaben des Lehrplans 21.

Mehr über die Lehrmittelprojekte an der PH Zürich erfahren Sie unter:
phzh.ch/de/Dienstleistungen/Lehrmittel

Weiterbildungen für Berufsfachschulen

Bei der Ausgestaltung der Weiterbildungsangebote für Berufsfachschulen haben Kundenwünsche erhebliches Gewicht. Seit 2016 bietet die PH Zürich einen CAS-Studiengang an, der zur Hälfte in England absolviert werden kann.

Seit über 25 Jahren bieten die PH Zürich und ihre Vorläuferinstitutionen Weiterbildungen für Lehrpersonen aus Berufsfachschulen an. Impulse für die Neu- und Weiterentwicklung von Weiterbildungsangeboten gehen mehrheitlich von veränderten Inhalten und Rahmenbedingungen für die Berufsbildung aus, die von Berufsverbänden und Bildungsverwaltungen festgelegt werden. Häufig sind es aber auch Anregungen von Kundinnen und Kunden, die zu Veränderungen führen, so beispielsweise beim CAS «bili – Zweisprachiger Fachunterricht», der im Berichtsjahr auf vielfachen Kundenwunsch hin angepasst wurde.

Zweisprachiger Fachunterricht an Berufsfachschulen

In etwa der Hälfte der Zürcher Berufsfachschulen wird heute in einzelnen Klassen zweisprachig – in Deutsch und Englisch – unterrichtet. Bilingualer Fachunterricht findet dabei nicht nur in den Berufsfeldern statt, in denen Sprachkompetenz eine zentrale Qualifikation für die Berufsausübung darstellt wie etwa im Detailhandel oder im kaufmännischen Bereich. Auch angehende Malerinnen und Maler oder Schreinerinnen und Schreiner erhalten in ihren Berufsschulen heute Fachunterricht in Deutsch und Englisch.

Immer mehr Lernende verfügen über gute Englischkenntnisse, die sie aus ihrer schulischen und ausserschulischen Vorbildung in die Berufslehre mitbringen. In vielen Lehrberufen findet sich in der Grundausbildung hingegen kein Englischunterricht in den Stundentafeln, sondern erst in der höheren Berufsbildung. Insbesondere in diesen Berufsausbildungen ist es sinnvoll, jungen Lernenden eine Möglichkeit zu bieten, ihre Englischkompetenz zu erhalten oder weiterzuentwickeln, um sie auf ihre spätere berufliche Entwicklung besser vorzubereiten.

Der zweisprachige Fachunterricht kann hierzu einen sinnvollen Beitrag leisten.

Im CAS-Weiterbildungsstudiengang «bili – Zweisprachiger Fachunterricht» werden Berufsschullehrpersonen befähigt, ihren Unterricht auch in englischer Sprache zu halten. Dieser CAS-Lehrgang, der seit Jahren gut besucht wird, fand bis 2015 ausschliesslich an der PH Zürich statt. Seit 2016 ist nun ein neuer Studienort in England hinzugekommen.

Weiterbildung in England und an der PH Zürich

Auf vielfachen Kundenwunsch wurde im Berichtsjahr erstmals ein Teil des CAS-Lehrgangs in England durchgeführt. In enger Zusammenarbeit mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Zürich konnte rasch eine englische Partnerhochschule gewonnen werden. Nachdem in einem ersten Schritt die Ausbildungsziele und Lerninhalte für den Lehrgang gemeinsam festgelegt wurden, stand einer Akkreditierung nichts mehr im Weg. 2016 konnte der CAS «bili» so erstmals in zwei Varianten angeboten werden: in der klassischen Form, in der die gesamte Weiterbildung an der PH Zürich stattfindet, und in der neuen Variante, in der die Hälfte des Weiterbildungslehrgangs in einem zweiwöchigen Studium an einer Universität in Norwich absolviert wird.

Die Erfahrungen aus dem Startjahr waren sowohl für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch für die Verantwortlichen der PH Zürich rundum positiv. Der CAS «bili – Zweisprachiger Fachunterricht» wird deshalb auch 2017 wieder in dieser Variante angeboten.

Unterstützung für Hochschulen

An den Hochschulen ist die Nachfrage nach Unterstützung in den Bereichen Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik aufgrund der Tertiarisierung verschiedener Ausbildungsbereiche und infolge der Bologna-Reform stark gestiegen. Insbesondere massgeschneiderte Angebote sind immer mehr gefragt.

Das Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE) der PH Zürich richtet seine Angebote seit 2009 an Dozierende verschiedener Fachhochschulen und Pädagogischer Hochschulen. Da diese Personen in sehr unterschiedlichen Fachbereichen wirken, ist das ZHE herausgefordert, bei der Angebotsentwicklung die verschiedenen Bedürfnisse und Vorkenntnisse zu berücksichtigen. Dies erfordert ein hohes Mass an Individualisierung der Angebote und eine hohe Flexibilität in der Arbeitsweise.

Gute Lehre an Hochschulen

Dozierende an Hochschulen qualifizieren sich in der Regel vor allem über ihre Fachkompetenz, während ihre Kompetenzen in der Anleitung und Unterstützung von Lernprozessen zunächst eher im Hintergrund stehen. Aus diesem Grund empfehlen entsprechende Reglemente Weiterbildungen für Fachhochschuldozierende im Bereich Didaktik. Für eine Professur wiederum ist der Nachweis einer hochschuldidaktischen Qualifikation zwingend und der minimale Aufwand mit sieben ECTS-Punkten definiert.

Der Studiengang «CAS Hochschuldidaktik» führt in die Eigenheiten der Aus- und Weiterbildung an Hochschulen ein. Hier reflektieren Dozierende ihre eigene Lernbiografie, erwerben lernpsychologische Grundlagen und ein breites Rüstzeug für die Planung und Durchführung ihres Unterrichts. Damit lernen die Dozierenden, die Lernprozesse der Studierenden angemessen zu berücksichtigen. Der Studiengang baut auf die fundierte Expertise der PH Zürich im Bereich Didaktik auf und verbindet diese mit den spezifischen Voraussetzungen an den verschiedenen Hochschulen. Zudem erhalten die Teilnehmenden Anregungen für den Umgang mit den grossen

Unterschieden unter den Studierenden bezüglich des Alters, der Vorbildung, des sozialen Milieus sowie der zunehmenden Internationalisierung der Hochschullandschaft. Mit bisher über 400 Absolventinnen und Absolventen zählt der CAS-Studiengang zu den Kernangeboten des ZHE.

Hochschulen weiterentwickeln

Im Idealfall ist Hochschuldidaktik auch Hochschulentwicklung. Als schweizweit grösstes hochschuldidaktisches Zentrum im Fachhochschulbereich erhält das ZHE zunehmend Anfragen von Hochschulen, massgeschneiderte Angebote zu entwickeln und so einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Lehr-/Lernkultur vor Ort zu leisten. Die Weiterentwicklung der eigenen Hochschule ist auch Aufgabe einer wachsenden Zahl von Mitarbeitenden an der Schnittstelle von Organisation und Didaktik. Die Koordination und Steuerung von Studiengängen, die systematische Curriculumsentwicklung oder das Qualitätsmanagement werden vor dem Hintergrund von Akkreditierungsprozessen für Hochschulen immer bedeutender. Gezielte Unterstützung erhalten Teilnehmende im CAS «Führen in Projekten und Studiengängen», der neu in Kooperation mit der Universität Bern durchgeführt wird.

Daneben werden Hochschulen mit Beratungen und Veranstaltungen sowie mit einer Reihe von Publikationen unterstützt. In allen Formaten wird Bezug genommen auf die Veränderungen in den verschiedenen Arbeitswelten, die den Studierenden nach ihrem Abschluss offenstehen. Von diesem Wissen, welches das ZHE in den letzten sieben Jahren durch seine Arbeit erworben hat, profitieren auch andere Abteilungen an der PH Zürich.



Tilo Hühn, Dozent am Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation an der ZHAW
«Nach 25 Jahren in der Hochschullehre wollte ich eine Aussensicht auf meine Arbeit einholen und hinzulernen. Ich entschied mich für die Weiterbildung «CAS Hochschuldidaktik» der PH Zürich. Besonders hilfreich waren die Inputs zum Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformaten sowie zur Gestaltung von Prüfungssituationen.»



Martina Vogel, Schulleiterin an der Primarschule Benken
«Ich arbeitete ursprünglich als Primarlehrerin. Nach einiger Zeit kam bei mir der Wunsch auf, mehr mit Erwachsenen zu arbeiten, um meine Fähigkeiten noch breiter einsetzen zu können. Daher absolvierte ich die Schulleitungsausbildung an der PH Zürich. Im Hinblick auf meine jetzige Tätigkeit habe ich speziell im Bereich der Personalführung profitiert.»

«Ich trat aus dem Berufsalltag, um ihn aus der Distanz zu betrachten»

Die Intensivweiterbildung für Lehrpersonen der Volksschule an der PH Zürich ermöglicht eine Auszeit vom Berufsalltag. Sekundarlehrer Lars Weissenberger hat das Angebot genutzt und blickt auf eine intensive und zugleich regenerative Zeit zurück.

An einem sonnigen Tag im September 2016 zog Lars Weissenberger robustes Schuhwerk an und wagte den Schritt in eine völlig neue Arbeitswelt. Seine Aufmerksamkeit galt in den folgenden sieben Wochen nicht seinen Schülerinnen und Schülern, sondern Seehunden, Bären und Lamas. Statt zur Kreide griff er fortan zur Mistgabel und die Gespräche mit seinen Kolleginnen und Kollegen drehten sich nicht mehr um die Vorbereitung von Lektionen, sondern um die Zubereitung von Futterrationen. Aus dem engagierten Lehrer wurde ein tatkräftiger Praktikant im Zoo Zürich.

Ermöglicht hatte den Einblick in eine andere Arbeitswelt die Intensivweiterbildung (IWB), welche von der PH Zürich durchgeführt wird. Seit Jahren bietet die Abteilung «Weiterbildung und Beratung» Lehrpersonen Gelegenheit für eine Auszeit von ihrem Berufsalltag, Zeit für Reflexion und eine Standortbestimmung (siehe Kasten). Lars Weissenberger hat sich bereits vor drei Jahren an einer der Informationsveranstaltungen über das Angebot zum Schwerpunkt «Arbeitswelten erfahren» informiert. Weil er 2015 eine neue Klasse übernahm, ergab sich jedoch erst im Herbst 2016 die Gelegenheit, an der IWB teilzunehmen. Heute, ein paar Monate später, blickt Lars Weissenberger gerne zurück: «Ich bin sehr froh, dass ich die Weiterbildung gemacht habe. Sie hat mir viel gebracht.»

Seit bald 14 Jahren ist der 45-Jährige im Schulhaus Breite in Hinwil tätig. Obwohl er sehr gerne Sekundarlehrer ist, freute er sich darauf, für ein paar Wochen einer anderen Tätigkeit nachzugehen: «Man hat einen Tunnelblick, wenn man so viele Jahre Lehrer ist. Mein Ziel war es, aus dem Berufsalltag auszutreten, um ihn aus der Distanz zu betrachten.» Hinzu kam das Bedürfnis nach Erholung: «Die Ressourcen wurden in den letzten Jahren knapper, Druck und Belastung nahmen zu», sagt er. «Ich bemerkte, dass ich empfindlicher wurde und weniger Geduld hatte.» Gezielt suchte Lars Weissenberger deshalb nach einer Tätigkeit mit geregelten Arbeitszeiten, bei der nicht nur der Kopf, sondern auch der Körper eingesetzt wird. Aufgrund seiner Faszination für die Tierwelt und der positiven Erzählungen eines Kollegen, der ebenfalls im Zoo gearbeitet hatte, entschied er sich schliesslich für ein Volontariat beim Zoo Zürich. Und nachdem auch die Schulpflege grünes Licht gegeben und sich ein ehemaliger Student bereit erklärt hatte, die 2. Sekundarklasse für die Dauer der Intensivweiterbildung zu übernehmen, stand der Auszeit nichts mehr im Wege.

Anstrengende Tage, entspannte Feierabende

Die Tage als Volontär waren anstrengend, vor allem zu Beginn. Um 7 Uhr startete jeweils der Arbeitstag, der geprägt war von Reinigungs- und Wartungsarbeiten, Fut-

terzubereitung und der Fütterung der Tiere. «Ich mache viel Sport. Dennoch habe ich am Anfang des Volontariats deutlich gemerkt, dass ich mich körperlich betätigt hatte», sagt der Lehrer. Vor allem die Zeit im Fischotterrevier sei eine körperliche Herausforderung gewesen, da die Anlagen der Tiere weitläufig sind, nicht in unmittelbarer Nähe zueinander liegen und Tierpfleger folglich grosse Strecken zurücklegen müssen – wobei sie nicht selten schwere Schubkarren vor sich herschieben. Doch die Ausübung weniger kopflastiger Aufgaben brachte rasch die angestrebte geistige Erholung. Und auch die regelmässigen Arbeitszeiten – der Tag endete in der Regel um 17 Uhr – zeigten Wirkung: «Ich hatte wieder mehr Zeit für mich und meine Familie», erzählt Lars Weissenberger. «Als Lehrer ist es mir wichtig, möglichst wenig Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Ich bleibe deshalb am Abend meist länger in der Schule, um beispielsweise Hausaufgaben und Prüfungen zu korrigieren. Als Volontär im Zoo hatte ich früher Feierabend, was ich sehr geschätzt habe.»

Ziele wurden erfüllt

Das siebenwöchige Praktikum ging schnell vorbei: Kein Tag war wie der andere, fast nie regnete es und die positiven Rückmeldungen des Zooteams motivierten den Sekundarlehrer. Ein weiteres Highlight wartete gegen Ende des Volontariats auf ihn: Er wurde dem Revier der Raubkatzen zugeteilt. Schon seit jeher hatten ihn Löwen, Tiger, Leoparden und Wildkatzen fasziniert, nun kam er den Tieren so nahe wie noch nie. In besonderer Erinnerung geblieben ist ihm der Gang durch die Wolfsanlage. Im Gegensatz zu anderen Raubtieren können Wölfe bei der Fütterung oder bei der Reinigung der Anlage nicht in einen separaten Teil des Geheges gesperrt werden. Wollen die Tierpflegerinnen und Tierpfleger eine dieser Aufgaben ausführen, halten sie sich deshalb immer zusammen mit den Tieren in der Anlage auf. «Der Tierpfleger und ich gingen durch die Anlage und die Wölfe, die sehr scheu sind, gingen uns aus dem Weg», erzählt er. «Am Ende des ersten Rundgangs durchs Wolfsgehege fragte mich der Tierpfleger, wie es mir gehe. 'Gut', antwortete ich. Er sagte mir, dass man nicht mit jeder Person ins Gehege gehen könne, da Wölfe spürten, wenn jemand Angst habe oder eine Schwäche zeige. Dann könne es gefährlich werden.»

Lars Weissenberger ist während seiner Praktikumszeit nie an seine Grenzen gekommen. Doch darum ging es dem Lehrer auch nie. Wichtiger waren ihm Abstand zum Beruf, Zeit für Reflexion und neue Energie – und dazu habe die Weiterbildung geführt, sagt er: «Meine persönlichen Ziele wurden allesamt erfüllt.» Dazu beigetragen haben nicht nur die sieben Wochen im Zoo, die der 45-Jährige als sehr lehrreich bezeichnet, sondern auch die in der Weiterbildung angeregte Reflexion, das einwöchige Selbststudium, die Gespräche mit seinen Kurslei-

tungen sowie der Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. «Im Bereich Selbstmanagement konnte ich sehr viel dazulernen. Ich erhielt gute Inputs, wie ich mit meinen Ressourcen umgehen kann», sagt er. Ausserdem habe er Zeit gehabt, sich darüber Gedanken zu machen, wo er steht und wo er hinwill. Dabei sei ihm einmal mehr eines bewusst geworden: «Ich bin viel zu gerne Lehrer, um mit einem anderen Beruf zu tauschen.»

Die Intensivweiterbildung (IWB) – Auszeit, Reflexion und Standortbestimmung

Die 13-wöchige Intensivweiterbildung (IWB) für Lehrpersonen der Volksschule des Kantons Zürich ermöglicht seit nunmehr 35 Jahren eine Auszeit im Berufsalltag. Jede Lehrperson mit einem Pensum von mindestens 50 Prozent hat grundsätzlich die Möglichkeit, die IWB nach zehn Unterrichtsjahren zu besuchen.

Die PH Zürich ist für die Konzipierung, Durchführung und Qualitätssicherung der IWB zuständig. Sie bietet eine vom Volksschulamt definierte Anzahl von Kursplätzen an. 2016 waren es rund 140 Plätze, die allesamt ausgebucht waren. Aktuell werden vier Formen der IWB durchgeführt: «Perspektiven erweitern», «Arbeitswelten erfahren, verteilt», «Arbeitswelten erfahren, kompakt» und «Individuelles Projekt realisieren». Jedes Angebot beinhaltet eine Standortbestimmung, cursorische Teile und Reflexionstage. Die Angebote sind nicht auf einen zertifizierenden Weiterbildungsabschluss ausgerichtet. Vielmehr ist die IWB eine personenorientierte Weiterbildung, deren Schwerpunkt auf der Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung liegt. «Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eng begleitet und arbeiten an von ihnen definierten Zielen», sagt Barbara Dangel, Bereichsleiterin «Beruf und Profession» an der PH Zürich. «Prioritär ist dabei der Transfer: Die in der IWB gewonnenen Erkenntnisse sollen in den Alltag als Lehrperson übertragen werden.»

Das Zentrum International Projects in Education entwickelt ein Lehrmittel für Flüchtlinge

Das Zentrum International Projects in Education (IPE) der PH Zürich hat im Jahr 2016 rund zwanzig Projekte umgesetzt. Eines davon rückt die Flüchtlingsthematik ins Zentrum. Entstanden ist daraus ein Lehrmittel für geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schweiz.

Gelangen geflüchtete Kinder und Jugendliche im Zuge des Asylverfahrens in ein Durchgangszentrum oder in eine sogenannte Kollektivunterkunft, erhalten sie dort in einer Aufnahmeklasse oder in speziell organisierten Gruppen Unterricht. Für den Unterricht in diesen Einrichtungen oder in Schulen, die Flüchtlinge aufgenommen haben, hat das Zentrum IPE der PH Zürich im Berichtsjahr im Rahmen des Projekts «Start» ein Lehrmittel entwickelt.

Die Mehrheit der Flüchtlinge, die in der ersten Jahreshälfte 2016 in der Schweiz Asylgesuche gestellt haben, stammen aus Eritrea, gefolgt von Afghanistan, Syrien und Somalia. Im Jahr 2015 wurden rund 2700 Flüchtlinge registriert, die ohne Eltern oder nahe Verwandte in die Schweiz gereist sind. Von diesen sogenannten «unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden» (UMA) sind 85 Prozent männlich. Bildungsniveau und Hintergründe der Geflüchteten sind sehr unterschiedlich. Viele von ihnen haben monatelang, manche sogar jahrelang keine oder noch gar nie eine Schule besucht, andere hingegen verfügen über ein sehr hohes Bildungsniveau. «Start» versucht, diese unterschiedlichen Niveaus so gut wie möglich zu berücksichtigen.

Für den Unterricht der unbegleiteten minderjährigen Asylbewerber existierte bis anhin kein bedarfsgerechtes Unterrichtsmaterial, das auch den Hintergrund und die

Umstände der Flucht aufgreift. Im Lehrmittel «Start» erhalten die Flüchtlinge beispielsweise die Möglichkeit, die eigene Fluchtbiografie zu erzählen und herauszufinden, aufgrund welcher Stärken sie die schwierige Zeit gemeistert haben.

Perspektiven schaffen

Inhaltlich verknüpft das Lehrmittel die drei Lernbereiche Life Skills, Berufswahlorientierung sowie Deutsch als Zweitsprache. Bei den Life Skills geht es darum, die eigenen Kompetenzen zu stärken. Dazu gehört zum Beispiel die Förderung von Problemlösefähigkeiten, von kritischem Denken oder von Empathie. Diese Kompetenzen sind von hoher Bedeutung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und die Fähigkeit, sich in einer neuen Umgebung einzuleben.

Ebenso bedeutsam ist, dass die Jugendlichen eine realistische Perspektive für ihre eigene Zukunft entwickeln. Deshalb nimmt das Thema Berufswahlorientierung im Lehrmittel einen hohen Stellenwert ein. In mehreren Unterrichtseinheiten setzen sich die Flüchtlinge intensiv mit ihren Berufswünschen und dem tatsächlichen Jobangebot in der Schweiz auseinander. Ein wichtiges Element bildet hierbei der direkte Kontakt mit der neuen (Berufs-)Umwelt, der im Rahmen von verschiedenen Aufträgen einzeln oder in Gruppen stattfindet. So erhalten die

Schülerinnen und Schüler beispielsweise den Auftrag, zu recherchieren, welche Berufe in der nächsten Nachbarschaft vertreten sind.

Sprachkenntnisse schliesslich sind für die jugendlichen Flüchtlinge zwingend, denn nur wer die Landessprache einigermaßen beherrscht, kann sich integrieren. Deshalb ist der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unumgänglich für Flüchtlinge.

Das Lehrmittel «Start» wird von der PH Zürich und der PHBern gemeinsam entwickelt. Es besteht aus einem Heft für die Schülerinnen und Schüler, einer Anleitung für die Lehrpersonen, online abrufbaren Arbeitsblätter sowie einer App.

Erfahrung mit Lehrmitteln

Das Zentrum IPE der PH Zürich hat bereits mehrere Lehrmittel zu den Themen «Life Skills» sowie Berufswahlorientierung entwickelt und erfolgreich eingesetzt – so zum Beispiel das Lehrmittel «JOBS» («Job Orientation for Businesses and Schools»). Im Rahmen eines Projektes, das die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziert, wird in Rumänien zurzeit an 180 Schulen mit «JOBS» unterrichtet. Ebenfalls in Rumänien – und bald auch in Mazedonien und in Kosovo – kommt das Lehrmittel «FACE» («Families and Children in Education») zum Einsatz. Dieses ebenfalls vom IPE entwickelte Lehrmittel zur Stärkung der Life Skills von Kindern aus prekären Familiensituationen wird vom Lotteriefonds des Kantons Zürich finanziert.

Wie die beiden Lehrmittel «JOBS» und «FACE» basiert auch «Start» auf einem sozial-konstruktivistischen Lernverständnis. Das heisst, die eigenen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten werden in Bezug gesetzt zum Lernen mit- und voneinander.

Der konstruktivistische Ansatz baut auf der Idee auf, dass Lernende neues Wissen nicht vorgefertigt und weitgehend passiv übernehmen können, sondern es auf der Basis ihrer bisher erworbenen Vorstellungen und Kenntnisse selbst «konstruieren», das heisst erarbeiten müssen. Zusätzlich nutzt das sozial-konstruktivistische Lernverständnis das grosse Potenzial, das in der Interaktion zwischen den Lernenden liegt.

Kooperative Lernformen kaum bekannt

Die langjährige Erfahrung des Zentrums IPE zeigt, dass mit diesem Ansatz auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden können, die sich bisher nur wenig mit ihren eigenen Stärken und Fähigkeiten auseinandergesetzt haben. Der Unterricht in den meisten Herkunftsländern von Geflüchteten ist von einer hohen Lehrerorientierung geprägt, während kooperative Lernformen kaum bekannt sind. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich diese Art von Unterricht auch sehr gut für heterogene Alters- und Leistungsgruppen eignet, wie sie in Durchgangszentren für Flüchtlinge oft vorkommen.

Das Lehrmittel «Start» wurde entwickelt mit Geldern des Bundesamtes für Migration, der Irene-Stiftung, der Paul-Schiller-Stiftung, der Ernst-Göhner-Stiftung sowie mit einem Förderbeitrag aus dem Vroni-Kappeler-Fonds. Es erscheint 2018 beim hep Verlag.

Unterrichtsmaterialien und Weiterbildungen für Lehrpersonen in Flüchtlingslagern

Kinder und Jugendliche in Flüchtlingslagern sind eine äusserst heterogene Gruppe. Sie stammen aus verschiedenen Kulturen, einige sind schulisch sehr weit, andere waren kaum je in der Schule. Das Zentrum International Projects in Education (IPE) ist auf den Unterricht von heterogenen Gruppen spezialisiert. Die Förderung der sogenannten Life Skills bildet dabei ein wichtiges Element. Denn Fähigkeiten wie kritisches Denken, Arbeiten im Team und Empathie können sich auch Kinder und Jugendliche ohne gute Schulkenntnisse aneignen. Bei Traumatisierungen durch Krieg und Flucht bilden die Life Skills eine wichtige Basis für die Stärkung des Selbstvertrauens und die Fähigkeit, sich an eine stets neue Umgebung anzupassen. Das IPE entwickelt im Rahmen des Projekts «Children of Refugees in Education» (CORE) aktuell ein Lehrmittel und eine App zur Vermittlung von Life Skills in Flüchtlingslagern in Europa. CORE beinhaltet ausserdem die Weiterbildung der entsprechenden Lehrpersonen. Zur Vorbereitung des Projektes, das 2017 startet und vom Lotteriefonds des Kantons Zürich unterstützt wird, traf das IPE im Berichtsjahr unter anderem in Griechenland Expertinnen und Experten, die für die Einschulung von geflüchteten Kindern verantwortlich sind.



Impressionen 2016

1 Startschuss für neue Studierende

Über 1000 neue Studierende haben am 19. September 2016 ihre Ausbildung zur Lehrerin oder zum Lehrer in Angriff genommen. Auf dem Programm standen unter anderem die Begrüssung durch die Prorektors- und Abteilungsleitungen, Informationen zum Studium sowie der Auftritt des Hochschulchors der PH Zürich. Nach den Einführungsveranstaltungen am Morgen ging es am Nachmittag bereits los mit den ersten regulären Lehrveranstaltungen.

2 Aktuelles Thema am Hochschultag

Der diesjährige Hochschultag widmete sich dem Thema Flüchtlingskinder. Im Zentrum stand dabei die Frage nach der Unterstützung für das Schulfeld bei der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Während der Veranstaltung und auf dem Podium mit ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch, Rektor Heinz Rhyn und Marion Völger, Amtschefin VSA, zeigte sich: Viele Angebote sind bereits vorhanden, gleichzeitig wird aber auch an Weiterentwicklungen gearbeitet.

3 Tanz, Theater und Britpop

Die Musik- und Performance-Nacht ist seit Jahren ein fester Programmpunkt in der Kulturagenda der PH Zürich. Dabei geben Studierende jeweils zum Ende des Sommersemesters einen Einblick in ihr Können in den Bereichen Musik und Performance. Für das Programm auf dem Campusplatz war in diesem Jahr zum ersten Mal die Versammlung der Studierenden verantwortlich.

4 CS Award for Best Teaching

Zum dritten Mal nach 2009 und 2012 hat die PH Zürich den Lehrpreis vergeben. Der Hauptpreis ging an Karin Haller, Dozentin für Englischdidaktik auf der Sekundarstufe I. Die Jury zeichnete neben der Hauptpreisträgerin zwei weitere Eingaben aus. Rund 300 Studierende und Weiterbildungsteilnehmende hatten über 100 Dozierende der PH Zürich für die Auszeichnung nominiert.

5 Internationaler Kongress Problem-based Learning (PBL)

Die PH Zürich ist ein gefragter Veranstaltungsort. Am Kongress PBL nahmen im Juni rund 360 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Ländern teil. Die Trägerschaft der Veranstaltung bestand aus einer Kooperation der drei Institutionen Careum Stiftung, PH Zürich und ZHAW. Dass PBL auch nach vielen Jahren immer noch ein aktuelles Thema ist, ging aus den Referaten und Diskussionen in zahlreichen Workshops deutlich hervor.

6 Diplomübergabe zum Abschluss des Studiums

Im Berichtsjahr haben 870 Studentinnen und Studenten ihr Lehrdiplom erhalten. Die Übergabe der Diplome fand wie jedes Jahr im grossen Hörsaal der PH Zürich statt. Gemeinsam mit ihren Angehörigen waren die neuen Lehrerinnen und Lehrer im Anschluss der Veranstaltung zu einem Apéro eingeladen.

7 Auszeichnung von Projekten in Holocaust Education

Am 27. Januar 2016, dem Holocaust Gedenktag, fand die achte Preisverleihung des Dr.-Kurt-Bigler-Preises statt. Ausgezeichnet wurden Heinz Bachmann von der PH Zürich für sein Buch «Von Auschwitz nach Beverly Hills» sowie Franz Dängeli und Stefan Mächler für ihre Theaterproduktion «Was bedeutet uns der Holocaust heute?». Im Zentrum stand auch die Preisstifterin Margrith Bigler, Witwe des damals in die Schweiz geflüchteten Holocaustüberlebenden Kurt Bigler und erste Bundesrichterin der Schweiz.



Leistungsbericht

Leistungsbericht der PH Zürich: Weiterentwicklung der Studiengänge und weiterhin hohe Studierendenzahlen in der Ausbildung, neue Weiterbildungen zum Lehrplan 21 und weitere Forschungsprojekte zu Fragen aus der Praxis.

Ausbildung: Konzeption und Konkretisierung der Studiengangsreformen

Die Ausbildung setzte im Berichtsjahr einen Schwerpunkt bei den Reformen der Studiengänge. Die entsprechenden Neuerungen wurden 2016 inhaltlich konkretisiert. Die Studierendenzahlen bewegen sich weiter auf sehr hohem Niveau. Im Herbst haben rund 1000 Personen ihre Ausbildung zur Lehrperson gestartet. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt damit 3141.

Eingangsstufe: Schwerpunkt bei Sprachförderung und Übergängen

Die Abteilung Eingangsstufe mit den beiden Studiengängen Kindergarten sowie Kindergarten- und Unterstufe hat 2016 156 Neueintritte zu verzeichnen. Dies entspricht in etwa der Anzahl des vergangenen Jahres. Abgeschlossen haben die Ausbildung 128 Personen – 71 Studierende auf der Kindergarten- und 57 Studierende auf der Kindergarten- und Unterstufe. Rund die Hälfte der neuen Lehrpersonen aus dem Studiengang Kindergarten- und Unterstufe arbeitet als Kindergartenlehrperson, die andere Hälfte ist auf der Unterstufe tätig.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die frühe Sprachförderung für den späteren Schulerfolg eine wichtige Bedeutung hat. Aus diesem Grund setzte hier die Abteilung Eingangsstufe 2016 einen Schwerpunkt und entwickelte die Broschüre «Sprachförderung auf der Kindergartenstufe». Die Broschüre eignet sich für die Aus- und Weiterbildung von Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen und wird in Zukunft an der PH Zürich verwendet.

Auch der Übergang von der Familie in das Schulsystem ist für Kinder sehr bedeutend. Mit der Tagung «Übergänge – Transitionen in der frühen Kindheit» legte die Eingangsstufe einen Fokus auf dieses Thema. Insgesamt nahmen an der Veranstaltung rund 150 Personen teil.

Primarstufe: Höchststand bei Studierendenzahlen

Auf der Primarstufe haben erstmals über 400 Studentinnen und Studenten ihre Ausbildung zur Lehrperson gestartet. Die Gesamtzahl der Studierenden auf der Primarstufe steigt damit auf rund 1200. Dies entspricht einem neuen Höchststand.

Die Abteilung Primarstufe hat im Rahmen einer Weiterentwicklung des Ausbildungskonzepts fünf Handlungsfelder definiert – unter anderem im Bereich der Unterrichtsgestaltung oder beim Umgang mit Heterogenität. Den Handlungsfeldern sind einzelne Kompetenzen zugeordnet, welche erreicht werden müssen. Die Kriterien dazu wurden 2016 erarbeitet und werden nun im Studium verankert.

Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende der PH Zürich verfügen über unterschiedlich ausgeprägte Kompetenzen, wie digitale Medien im eigenen Unterricht eingesetzt werden können. Um Lücken zu schliessen und neue Entwicklungen kennenzulernen, haben alle dozierenden Mitarbeitenden eine interne Weiterbildung absolviert. Dieser Weiterbildungszyklus konnte im Berichtsjahr auf der Primarstufe nun abgeschlossen werden.

Sekundarstufe I: Konsekutiver Masterstudiengang

Der Anteil an Männern auf der Sekundarstufe I hat bei insgesamt steigenden Studierendenzahlen in den ver-

gangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Während er vor zwei Jahren bei den Neueintritten noch 39 Prozent betrug, liegt er im Berichtsjahr bei rund 48 Prozent.

Grosses Interesse besteht am neu konzipierten «konsekutiven Masterstudiengang» sowie am weiterentwickelten Studiengang Quereinstieg. An zwei Informationsveranstaltungen nahmen rund 200 Personen teil. Der konsekutive Masterstudiengang führt zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe I in zwei Fächern und richtet sich an Absolvierende eines Fachbachelors. So kann beispielsweise ein Absolvent oder eine Absolventin eines Bachelors in Vermittlung von Kunst & Design an der Zürcher Hochschule der Künste die Unterrichtsberechtigung für die Fächer «Bildnerisches Gestalten» oder «Technisches und textiles Gestalten» auf der Sekundarstufe I erlangen. Das zweite Fach können die Studierenden aus dem Fächerangebot der Sekundarstufe I frei wählen.

Sekundarstufe II/Berufsbildung: Stärkung der Kompetenzorientierung

In der Abteilung Sekundarstufe II/Berufsbildung haben 2016 185 Studierende eine Ausbildung gestartet. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp zehn Prozent. Ihr Studium abgeschlossen haben 142 Personen. Die Studiengänge der Berufsbildung orientieren sich seit längerem am Aufbau von Kompetenzen. Dieser Fokus ist 2016 mit der Entwicklung eines entsprechenden Leitmotivs noch gestärkt worden. Darin nehmen die Begriffe «Kollaboration», «Kommunikation», «Kreativität» sowie «kritisches Denken» eine Schlüsselrolle ein: Dadurch, dass die Studierenden in den wesentlichen Ausbildungsbereichen zusammenarbeiten, werden die Kollaboration und die Kommunikation gefördert. Der hohe Anteil an selbstorganisiertem Lernen verlangt Kreativität und in den Reflexionsphasen wird das kritische Denken gefördert.

Inhaltlich bildete das Thema «Berufsbildung für Erwachsene» einen Schwerpunkt. Dazu fand eine Reihe von Veranstaltungen statt – unter anderem auch eine Tagung mit renommierten Fachleuten aus unterschiedlichen Branchen. Zusätzlich aus dem Thema hervorgegangen ist eine Publikation, bestehend aus einer Bestandaufnahme und einem Ausblick. Weitere Publikationen erschienen auf der Sekundarstufe II/Berufsbildung in der Reihe «Didaktische Hausapotheke». Diese Hefte greifen aktuelle Fragen aus dem Schulalltag auf und liefern dazu Hintergrundwissen und praktische Rezepte.

Studiengangsreformen: Zusätzliche Verantwortung für Studierende

2017 finden auf der Sekundarstufe I sowie 2018 auf der Eingangs- und der Primarstufe Reformen bei den Regelstudiengängen statt. Die entsprechenden inhaltlichen Neuerungen wurden 2016 auf der Sekundarstufe I konkretisiert und auf der Eingangs- sowie der Primarstufe konzeptionell erarbeitet. Die Studiengangsreformen passen die Fächerprofile auf den Lehrplan 21 an. Gleichzeitig wird den Studierenden bei der Wahl der Lehrveranstaltungen grösserer Spielraum zugestanden und mehr Verantwortung beim Aufbau ihrer persönlichen berufsbezogenen Kompetenzen übertragen. Damit können Studierende dort einen Schwerpunkt mit entsprechenden Lehrveranstaltungen setzen, wo sie selber Wissens-

lücken verorten oder sich zusätzlich vertiefen wollen. Mit den Studiengangsreformen wird auch die berufspraktische Ausbildung weiterentwickelt. Dabei wird das bewährte Kooperationsmodell ausgebaut – hin zu einem Modell mit sogenannten Praxiszentren. Die Kooperationszentren stellen bislang ausschliesslich Praktikumsplätze für Studierende im ersten Ausbildungsjahr zur Verfügung. Künftig sollen die Studierenden während des gesamten Studiums Praktika in den neuen Praxiszentren absolvieren. Dies führt zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit und einem vertieften Austausch zwischen den Schulen und der PH Zürich. Dadurch können die Praktika lernwirksamer gestaltet werden. Zudem gelingt die Integration der Studierenden in das Team der Lehrerinnen und Lehrer besser.

Quereinstieg: EDK-Anerkennung erreicht

Die Studiengänge Kindergarten- und Unterstufe und Primarstufe für Quereinsteigende wurden 2016 von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannt. Die entsprechende Eingabe zur Anerkennung des Studiengangs für Quereinsteigende auf der Sekundarstufe I ist im Berichtsjahr erfolgt. Mit dem Abschluss des Anerkennungsverfahrens wird 2017 gerechnet. Mit der Anerkennung dieser Abschlüsse durch die EDK sind die Diplome künftig in der ganzen Schweiz gültig und die Studiengänge werden über die interkantonale Fachhochschulvereinbarung mitfinanziert werden können.

Fachdidaktik-Masterstudiengänge: Neues Angebot

Mit dem Ziel, Dozierende weiter zu qualifizieren, führt die PH Zürich gemeinsam mit anderen Hochschulen verschiedene Fachdidaktik-Masterstudiengänge durch – so in Schulsprache Deutsch und in Naturwissenschaften. Insgesamt haben diese zwei Studiengänge 2016 acht Personen abgeschlossen und ebenso viele begonnen. Zusätzlich wird ab Frühling 2017 ein Masterstudiengang in Fachdidaktik Mathematik starten. Der Studiengang wurde 2016 entwickelt und im Dezember vom Fachhochschulrat des Kantons Zürich verabschiedet.

International Office: Steigendes Interesse an Mobilitätssemester

Das Interesse an einem Mobilitätssemester und damit an der Möglichkeit einer Erweiterung der Sprachkenntnisse und interkulturellen Kompetenzen nimmt bei den Studierenden der PH Zürich jährlich zu. 2016 verbrachten über 90 Studierende ein Semester an einer der rund 70 Partnerhochschulen der PH Zürich. Im Vorjahr waren es 85 Studierende. Bevorzugt werden vor allem Skandinavien und Frankreich, gleichzeitig nehmen die Übersee-destinationen im englischen Sprachraum an Bedeutung zu. Im Gegenzug empfing die PH Zürich rund 50 Studierende für einen Mobilitätsaufenthalt in Zürich.

2016 schloss die PH Zürich neue Austauschabkommen mit der Monash University in Melbourne sowie mit der University of Tasmania ab. Für die Mobilitätsstudierenden dieser Hochschulen hat das International Office das neue dreiwöchige Programm «Winter School» erarbeitet. Es besteht unter anderem aus einem Praktikum in Schulen im Engadin.

Die Abteilung Weiterbildung und Beratung

Weiterbildungen und Beratungen zum kompetenzorientierten Unterricht, zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht sowie zu Themen rund um Migration und Integration wurden 2016 von Lehr- und Führungspersonen der Volksschule besonders nachgefragt.

Weiterbildungen mit formalen Abschlüssen zu entwickeln und durchzuführen, gehört zu den Kernaufgaben der Abteilung Weiterbildung und Beratung. 2016 haben über 500 Personen aus der Volksschule ihr Wissen in einem Modul oder einem der zwölf Zertifikatslehrgänge (CAS) vertieft oder stellten sich den Herausforderungen des Masterlehrgangs (MAS) «Bildungsmanagement». Die CAS-Lehrgänge «Führen einer Bildungsorganisation», «Deutsch als Zweitsprache», «Pädagogischer ICT Support», «Konfliktmanagement und Mediation», «Pädagogische Schulführung» sowie «Schulerfolg: kein Zufall – Weiterbildung für QUIMS-Beauftragte» verzeichneten den grössten Zulauf im Berichtsjahr.

2016 endete eines der umfassendsten Weiterbildungsprogramme, das je an der PH Zürich durchgeführt wurde: die berufsbegleitende Qualifizierung für das Schulfach «Religion und Kultur» auf der Primarstufe. In den vergangenen neun Jahren nahmen insgesamt rund 3500 Primarlehrpersonen an der Weiterbildung teil. Im Berichtsjahr nutzten 285 Lehrerinnen und Lehrer die letzte Gelegenheit zur Teilnahme an diesem Lehrgang, der in den vergangenen Jahren laufend weiterentwickelt wurde und ab 2017 als Ergänzungsstudium angeboten wird.

Im Auftrag des Volksschulamts bietet die PH Zürich von 2014 bis 2019 allen Schulen, die im Programm «Qua-

lität in multikulturellen Schulen» (QUIMS) teilnehmen, schulinterne Weiterbildungen zur Schreibförderung an. Das Ziel, dass bis 2019 mindestens 80 der rund 110 Zürcher QUIMS-Schulen die Weiterbildung in Anspruch nehmen, wurde bereits erreicht. Ein weiterer Höhepunkt im Berichtsjahr war die Einführungsveranstaltung zum Lehrplan 21 für Lehrpersonen im Kanton Glarus, die von der Abteilung Weiterbildung und Beratung entwickelt und im Mai 2016 durchgeführt wurde. Während zweieinhalb Tagen führten Expertinnen und Experten der PH Zürich die versammelte Glarner Lehrerschaft im Rahmen von über 70 fachdidaktisch ausgerichteten Workshops in den neuen Lehrplan ein.

Neu- und Weiterentwicklungen

Durch bildungspolitische Entscheide sowie schulische und gesellschaftliche Veränderungen ändern sich auch die Bedürfnisse im Schulfeld laufend. Die Abteilung Weiterbildung und Beratung ist aus diesem Grund stets gefordert, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und ihre bestehenden Angebote anzupassen oder neue zu entwickeln. Im Berichtsjahr waren vor allem für die bevorstehende Einführung des Lehrplans 21 sowie für die dringenden Anliegen im Schulfeld zu den Themen rund um Flucht und Migration Innovationen bei den Angeboten gefragt.

Im Auftrag des Volksschulamts erarbeitete die PH Zürich für die 15 000 Lehrpersonen in den Zürcher Volksschulen eine Weiterbildungspalette zur Einführung des Lehrplans 21. Kursangebote in den Bereichen «Medien und Informatik», «Wirtschaft – Arbeit – Haushalt» sowie «Technisches und textiles Gestalten» erhielten dabei besonderes Gewicht. Einen besonderen Ressourceneinsatz erforderten hierbei Entwicklungsarbeiten zu Angeboten im Bereich «Medien und Informatik». Für diesen Ausbildungsbereich, der im Rahmen des Lehrplans 21 erstmals im Fächerkanon der Volksschule erscheint, wurde im Auftrag des VSA ein berufsbegleitender Lehrgang entworfen, der ab 2017 rund 2000 Lehrpersonen für den Unterricht qualifizieren soll.

Weiter wurde für die Einführung des Lehrplans 21 eine Reihe von Onlineangeboten entwickelt, welche die Schulen selbstständig nutzen können. Für Schulleitende in Zürcher Volksschulen konzipierte die Abteilung Weiterbildung und Beratung eine eineinhalbtägige Weiterbildung, die 2017 stattfindet. Die gesamte Weiterbildungspalette zum Lehrplan 21 der PH Zürich konnte den Schulleitenden im Dezember 2016 anlässlich einer Kick-off-Veranstaltung des VSA am Campus vorgestellt werden.

Die weltpolitischen Entwicklungen rückten Anliegen bezüglich der Integration schulpflichtiger Flüchtlinge in die Agenden der Volksschule. Die PH Zürich bündelte ihre bereits vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in diesem Bereich und ergänzte sie punktuell, um zielführende Weiterbildungs- und Beratungsangebote zu entwickeln und durchzuführen. Seit Herbst 2016 stehen den Volks- und Berufsschulen fünf schulinterne Weiterbildungen zur Verfügung.

Zu den verschiedenen CAS- und MAS-Lehrgängen wurde im Berichtsjahr ein DAS-Studiengang für Führungskräfte in Bildungsorganisationen neu entworfen. Der Weiterbildungslehrgang «DAS Schulführung Advanced» schliesst eine Angebotslücke und ermöglicht interessierten Führungspersonen eine individuelle Gestaltung ihres Studiums sowie eine begleitete Bearbeitung von realen Herausforderungen aus ihrem persönlichen Berufsalltag.

Langjährige Erfahrung in der Beratung

Die PH Zürich berät seit über 40 Jahren Einzelpersonen und Gruppen aus der Volksschule. Im Zusammenhang mit Anliegen zu ihrer beruflichen Tätigkeit liessen sich im Berichtsjahr über 1000 Menschen durch Beraterinnen und Berater der PH Zürich unterstützen und begleiten. 315 neue Beratungsaufträge konnten entgegengenommen werden.

Das im Schulfeld weit bekannte, kostenlose Beratungstelefon wurde 2016 von 431 Personen genutzt. Seit dem 1. November bietet das Beratungstelefon explizit auch Weiterbildungsberatungen an und ist zusätzlich Anlaufstelle für Berufsfachschulen.

Verschiedene Mitarbeitende der Abteilung Weiterbildung und Beratung setzen ihre Fachkompetenz neben ihren Weiterbildungs- und Beratungsmandaten für die Entwicklung von Handbüchern und Unterrichtsmaterialien für die Volksschule ein. Eine Publikation, der 2016 besondere Aufmerksamkeit im Schulfeld zuteilwurde, ist das im Herbst erschienene Handbuch «DaZ unterrichten». Es dient Lehrpersonen aller Stufen, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichten, als Grundlagenwerk für ihre Arbeit. Das Handbuch vereint aktuelle Forschungserkenntnisse und Theorien mit Praxisbeispielen, die in enger Zusammenarbeit mit DaZ-Lehrpersonen entwickelt wurden.

Gut besuchte Kurse und Veranstaltungen

Neben den Weiterbildungen mit formalen Abschlüssen wie CAS, DAS und MAS bietet die Abteilung Weiterbildung und Beratung für Angehörige von Bildungsinstitutionen eine grosse Auswahl an Themen im Rahmen von weiteren Formaten an. Hierzu gehören unter anderem Kurse, Themenreihen und Veranstaltungen. Im Berichtsjahr haben über 1700 Personen aus der Volksschule in Kursen und Themenreihen teilgenommen. Weit über 1000 Personen besuchten Veranstaltungen.

Zum Thema Klassenführung wurde aufgrund der grossen Nachfrage 2016 bereits die dritte Themenreihe durchgeführt. An mehreren Themenabenden erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die verschiedenen Facetten von Klassenführung und konnten Anregungen für ihren Schulalltag gewinnen. Die Tagung zur Themenreihe im Juni fand bei den 200 Teilnehmenden grossen Anklang. Auch das Thema «Sonderpädagogik und Finanzen» beschäftigt schulische Führungspersonen zunehmend. Die gleichnamige Tagung Anfang September stiess auf grosses Interesse und war in kurzer Zeit ausgebucht.

Im Frühling fand ein weiteres Mal das Symposium Personalmanagement statt. Der Anlass ist bereits seit längerer Zeit ein fester Termin in der Agenda von Führungspersonen im Schulfeld und wurde von über 350 Personalverantwortlichen aus der ganzen Schweiz besucht. Im Berichtsjahr war dieser Anlass zum Thema «Was wirklich zählt» auch bei seiner zehnten Austragung restlos ausgebucht.

Über 250 IT-Verantwortliche von Schulen aus Zürich und anderen Kantonen besuchten die 18. UNM-Tagung («Unterrichten mit neuen Medien») im Herbst. In Fachreferaten sowie zahlreichen Workshops und Sessions fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Impulse und Inspiration für den Einsatz digitaler Medien in ihren Schulen und Klassen.

Forschung – ein breites Aufgabenfeld

Im Rahmen von rund 60 Projekten generierte der Leistungsbereich Forschung und Entwicklung neue Erkenntnisse im Bildungsbereich und stellte diese ihren Anspruchsgruppen in Veranstaltungen und Publikationen zur Verfügung.

Die Forscherinnen und Forscher der PH Zürich generieren in ihren Aufgabenbereichen neue Erkenntnisse und sorgen für deren Verbreitung. Sie beteiligen sich am Aufbau und an der Pflege des Wissensaustauschs und an gesellschaftlichen Gesprächen über Wissenschaft und Bildung. Weiter unterstützen sie den akademischen Nachwuchs und akquirieren Drittmittel zur Forschungsfinanzierung.

Forschung kennt nicht nur ein breites Aufgabenfeld, sondern auch unterschiedliche Bezugsgruppen. Dazu gehören die Scientific Community, in der das erarbeitete Wissen diskutiert und validiert wird, sowie die eigene Hochschule, die sowohl Forschungs- als auch Bildungseinrichtung ist. Wichtige Austauschpartner sind zudem das Schulfeld, die Bildungsverwaltung und die allgemeine Öffentlichkeit.

Fragen aus der Praxis als Ausgangspunkt für Projekte

Forschungsprojekte verfolgen grundsätzlich das Ziel, neue fachliche und methodische Erkenntnisse zu generieren respektive bisherige Wissensbestände zu überprüfen, um damit neue Entwicklungen anzuregen. Ausgangspunkte sind dabei in erster Linie immer wieder aktuelle Fragen aus der Praxis – unter anderem auch in drei Studien der PH Zürich, die im Berichtsjahr durchgeführt wurden.

Im neu gestarteten Projekt «Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung (AusTER)» stehen Tagesschulen im Zentrum. Tagesschulen verfolgen konzeptionell zwei Absichten: Zum einen sollen Unterricht, aussercurriculare Aktivitäten und Betreuung so miteinander verzahnt sein, dass eine ganzheitliche Förderung der Kinder gewährleistet ist. Zum anderen sollen Tagesschulen einen zentralen Beitrag zur Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie leisten. Für die Qualität von Tagesschulen ist die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure entscheidend. Das Projekt «AusTER» dient der Beantwortung der Fragen, wie Aushandlungsprozesse zu pädagogischen Zuständigkeiten gestaltet werden und welche Deutungen zur Ganztagsbildung vorhanden sind. Die Untersuchung dieser Fragestellung ermöglicht, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Aufgaben und Funktionen der beteiligten Akteure zu erkennen. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen, welche Art von Partnerschaft zwischen Familie, Schule und Betreuung sinnvoll ist, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag von Tagesschulen wahrzunehmen und die Zusammenarbeit zu optimieren.

Eine weitere Untersuchung, welche 2016 Fragen aus der Praxis zum Ausgangspunkt nahm, ist das Projekt «Partizipation stärken – Schule entwickeln (PasSe)».

Partizipationserfahrungen von Lernenden während ihrer Schullaufbahn sind aus demokratisch-gesellschaftlichen, aber auch aus lerntheoretischen Gründen von zentraler Bedeutung. Im Kanton Zürich präsentiert sich eine besondere Ausgangslage, da Partizipation zwar gesetzlich verankert ist, gewisse schulische Strukturen hierfür jedoch Hindernisse darstellen. Im Rahmen der Untersuchung analysiert das Projektteam der PH Zürich, wie Partizipation von Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Schul- und Unterrichtskontexten realisiert wird, und schafft Einsicht in die fördernden und hemmenden Faktoren.

Unterstützung für Kinder aus bildungsfernen Familien

Mit praxisrelevanten Fragen beschäftigt sich auch die biografisch angelegte Studie «AOZ Future Kids – Schulerergänzende Lern- und Integrationsförderung» der PH Zürich. Sie begleitet das Mentoringprogramm «AOZ Future Kids» der Asylorganisation Zürich, welches Kinder aus bildungsfernen und einkommensschwachen Familien unterstützt. Im Programm wird davon ausgegangen, dass die familiäre Unterstützung für den Schulerfolg zentral ist und diese den erwähnten Kindern oft fehlt. Die Studie der PH Zürich lässt mittels biografisch-narrativer Interviews ehemalige «Future Kids» sprechen und erhebt so systematisch Erfahrungen ehemaliger Programmteilnehmender.

Die Studie zeigt, dass die Kinder das Programm als äusserst positiv erfahren haben. Insbesondere die Eins-zu-eins-Betreuung erlebten sie als grosse Unterstützung. Aus Sicht der Kinder förderte die Teilnahme am Programm ihre Motivation für die Schule sowie ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und das eigene Können. Zudem fühlten sie sich bei den Lernprozessen ausserhalb des Unterrichts unterstützt. Die Studie kommt zum Schluss, dass das Programm «Future Kids» ein erfolgreiches und zweckdienliches Instrument zur Förderung von Kindern aus bildungsfernen und einkommensschwachen Familien darstellt.

Veranstaltungen fördern Austausch, Einsichten und Vernetzung

Den Wissensaustausch zu pflegen und zu organisieren, ist eine Kernaufgabe des Leistungsbereichs Forschung und Entwicklung. Neben Publikationen haben sich insbesondere Tagungen und weitere Veranstaltungsformate als wichtige Austauschgefässe etabliert. An der PH Zürich organisiert der Leistungsbereich deshalb regelmässig Veranstaltungen und Tagungen, welche unterschiedliche Ziele verfolgen und verschiedene Adressatengruppen ansprechen und integrieren.

So führte die PH Zürich beispielsweise im Juni 2016 die Tagung «Die ICF im Kontext von Bildung und Gesundheit» durch. Die ICF ist ein international gültiges Klassifikationssystem der WHO, das Auskunft über das Aus-

mass der Beeinträchtigung eines Menschen durch seine Behinderung in bestimmten Lebenssituation gibt. Während zweier intensiver Tage diskutierten mehr als 100 Personen aus Forschung, Praxis und Politik den Einsatz und die Weiterentwicklung der ICF im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Der multiprofessionelle Austausch führte zu neuen Einsichten und Haltungen bei der Bedarfsklärung sowie bei der Umsetzung und Planung von Massnahmen.

Mit der «Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDCCP)» fand an der PH Zürich im September 2016 die wichtigste Veranstaltung zur naturwissenschaftlichen Fachdidaktik im deutschsprachigen Raum statt. Insgesamt nahmen über 300 etablierte und Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich und weiteren Ländern an der GDCCP-Jahrestagung teil. Mit über 100 Vorträgen, Workshops und Postern trug die dreitägige Veranstaltung wesentlich zur Weiterentwicklung der forschenden Fachdidaktik im Bereich Naturwissenschaften bei und bot allen Teilnehmenden einen inspirierenden Rahmen zur Vernetzung und länderübergreifenden Kooperation.

Forschung stösst auf Medieninteresse

Publikationen machen das erarbeitete Wissen zugänglich und für die weitere Nutzung verfügbar. Gleichzeitig wird das Wissen durch seine Publikationen auch zur Diskussion gestellt – sowohl für die Scientific Community als auch für eine interessierte Öffentlichkeit.

Im Berichtsjahr hat bereits die Ankündigung eines Projekts für eine hohe Aufmerksamkeit gesorgt: Nachdem eine Forscherin der PH Zürich in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag» Auskunft zum Thema «Männer an Primarschulen» gegeben hatte, wurde das Thema von verschiedenen Zeitungen sowie Radio- und Fernsehstationen aufgegriffen und breit diskutiert.

Unterstützung durch öffentliche und private Förderinstitutionen

Die meisten Forschungsprojekte der PH Zürich werden von privaten und öffentlichen Förderinstitutionen mit zusätzlichen Mitteln unterstützt. Im Berichtsjahr wurden neun Forschungsprojekte durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützt. Die umfassendste Förderung eines Einzelprojekts gewährte die Stiftung Mercator.

Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2016

Die Abteilung Forschung und Entwicklung hat im Berichtsjahr zahlreiche Forschungsprojekte abgeschlossen. Für weiterführende Informationen zu den einzelnen Projekten führt die Abteilung eine eigene Datenbank: phzh.ch > Forschung > Projektdatenbank.

Laufende Projekte

ZENTRUM FÜR DIDAKTIK DER NATURWISSENSCHAFTEN

Simply Human: Ein Experimentierkoffer zum Thema «Mensch und Gesundheit»
Susanne Metzger, Kirsten Kallinna
01.04.2013–31.12.2017

«Stellwerk» und «Lernpass» Bereich Natur und Technik
Susanne Metzger, Lorenz Möscher, Pitt Hild
01.07.2015–31.10.2017

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Evaluation «S-Tool in Schulen»
Roger Keller, Simone Schöch
01.07.2015–30.06.2017

Integrative Förderung
Reto Luder, André Kunz, Kai Felkendorff, Ariane Paccaud, Anna Jossi
01.03.2014–28.02.2017

Interdisziplinäre Schülerinnen- und Schülersdokumentation (ISD)
Reto Luder
01.01.2010–30.06.2017

Stärkung der Integrationskraft in den Schulen (SIS)
Reto Luder
01.07.2015–31.01.2017

Tavolata – Tischgemeinschaften für ältere Menschen
Roger Keller
01.01.2010–31.12.2017

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung
Patricia Schuler Braunschweig, Christa Kappler
01.01.2015–31.01.2019

International Successful School Principal Project

Christine Bieri Buschor, Patricia Schuler Braunschweig
01.07.2015–31.12.2018

Kollegiales Unterrichtscoaching und Entwicklung experimenteller Kompetenz

Corinne Wyss, Josiane Tardent, Christine Bieri Buschor
01.01.2014–30.06.2017

REQUEST-Begleitstudie – Quereinstieg in den Lehrberuf

Christine Bieri Buschor, Christa Kappler, Mirjam Kocher, Andrea Keck Frei
01.12.2011–30.06.2017

Umsteiger, einsteigen! (Männer an die Primarschule)
Christa Kappler
01.01.2015–31.12.2018

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG

Evaluation «CAS Schulentwicklung International»
Enikö Zala Mezö, Nina-Cathrin Strauss, Alexandra Totter
01.04.2012–31.12.2017

Formative Evaluation des Französischlehrmittels «dis donc!»
Alexandra Totter, Daniela Müller
01.01.2014–31.12.2019

Partizipation stärken – Schule entwickeln
Enikö Zala Mezö, Daniela Müller, Nina-Cathrin Strauss, Julia Häbig, Gisela Unterweger, Pascale Herzig, Reto Kuster
01.07.2014–31.12.2018

ZENTRUM FÜR SCHULGESCHICHTE

Digitale Editionen
Rebeka Horlacher
01.01.2014–31.12.2016

Erster Weltkrieg und Schule: Ausstellung und Buchprojekt

Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Andreas Hoffmann-Ocon
01.01.2014–31.12.2017

Sozialtechnologie und Pädagogik
Andrea De Vincenti, Norbert Grube, Andreas Hoffmann-Ocon
01.01.2012–31.12.2017

Verbände der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als Akteure im Professionalisierungsprozess

Tomas Bascio, Andreas Hoffmann-Ocon
01.05.2013–31.12.2017

WEITERE PROJEKTE

Analyse und Förderung konstruktivistischer Unterrichtskompetenz: Eine videobasierte doppelte Intervention
Mirjam Kocher, Matthias Baer
01.01.2015–30.06.2018

Ausbildungskompetenzen von Berufsbildenden in inklusiven Lehrbetrieben
Silvia Pool Maag
01.01.2015–31.12.2017

Basale Schreibfähigkeiten fördern
Hansjakob Schneider
01.02.2015–31.05.2018

Beanspruchung und Kompetenzentwicklung in der Lösung von Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern
Manuela Keller-Schneider, Elif Arslan, Jasper Maas
01.04.2013–31.03.2017

Entwicklung von Professionswissen und professionellen Kompetenzen im Lehramtsstudium
Manuela Keller-Schneider
01.10.2011–01.10.2018

Fachdidaktisches Wissen und Motivation – Das Thema Wahrscheinlichkeit in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Primarstufe

Barbara Drollinger-Vetter, Alex Buff
01.04.2015–31.03.2018

Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern der Berufsmaturität
Claudio Caduff
01.07.2015–31.12.2019

Politisches Wissen und Verstehen auf der Sekundarstufe II
Claudio Caduff
01.01.2015–31.12.2017

Selbstreguliertes Lernen an der Hochschule
Manuela Keller-Schneider
01.01.2013–31.12.2018

«STeaM – Student Teachers' Motives»
Manuela Keller-Schneider
01.04.2013–01.03.2019

Neu gestartet

ZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK UND ERWACHSENENBILDUNG

Kompetenzverschiebungen und Kompetenzentwicklung im Digitalisierungsprozess: Betriebsfallstudien
Erik Haberzeth
01.07.2016–31.10.2018

ZENTRUM FÜR DIDAKTIK DER NATURWISSENSCHAFTEN

Experimentelle Kompetenzen in den Naturwissenschaften (ExKoNawi)
Susanne Metzger, Christoph Gut-Glanzmann, Angela Bonetti, Livia Murer, Kirsten Kallinna
01.08.2016–31.01.2019

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Beobachtungsindikatoren
Reto Luder
01.01.2016–31.12.2017

Kompetenzstufen für den sonderpädagogischen Bereich LP21
Reto Luder
01.11.2016–30.11.2017

Überarbeitung der Planungshilfen zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention an Zürcher Volksschulen
Roger Keller
01.11.2016–31.12.2018

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Angebotserhebung Tagesschulen und Tagesstrukturen Schweiz
Patricia Schuler Braunschweig, Christa Kappler
1.10.2016–1.10.2017

Evaluation Projekt Gender in der Kita

Christa Kappler
01.04.2016–31.03.2017

Frühe Sprachbildung entwickeln
Sibylle Künzli-Kläger, Claudia Neugebauer
01.09.2016–30.04.2019

Genderkompetenz von angehenden Lehrpersonen
Christa Kappler
01.01.2016–30.06.2017

Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen
Sibylle Künzli-Kläger, Claudia Neugebauer
01.11.2016–30.10.2018

KINDER – KINDHEITEN – SCHULE

Kinder, die auffallen. Eine Ethnographie von Anerkennungsverhältnissen im Kindergarten
Anja Sieber, Gisela Unterweger, Christoph Maeder, Ursina Jäger, Alex Knoll
01.02.2016–31.01.2019

MEDIENPÄDAGOGIK

Zürcher Hausaufgabenstudie – die Rolle von digitalen Medien im Kontext von Hausaufgaben
Klaus Rummler
01.01.2016–30.10.2017

WEITERE PROJEKTE

Drivers and Determinants of Violence Against Children in Serbia
Judith Hollenweger, Wiltrud Weidinger
01.01.2016–31.12.2017

«Sprache ist ...»: Jugendliche und ihre Konzepte von Sprache und sprachlichem Lernen
Ann Peyer
01.01.2016–31.12.2018

UNICEF Inclusive Education Regional Toolkit
Judith Hollenweger
01.01.2016–31.12.2017

Abgeschlossen

ZENTRUM FÜR DIDAKTIK DER NATURWISSENSCHAFTEN
Energiestudie in der Primarschule
Maja Brückmann, Susanne Metzger, Pitt Hild, Kirsten Kallinna
01.10.2014–31.12.2016

ZENTRUM INKLUSION UND GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Tabakprävention in der Familie – Niederschwellige Elternbildung (Femmes-Tische)
Roger Keller
01.07.2013–31.12.2016

ZENTRUM PROFESSIONALISIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Berufslaufbahnen von Fachkräften im Bereich Pflege und Gesundheit
Christine Bieri Buschor, Zippora Bühler
01.10.2015–31.12.2016

Schreiben – Sprechen – Spielen
Corinne Wyss
01.01.2014–31.12.2016

Professionelles Wissen von Geschichtslehrpersonen
Corinne Wyss
01.10.2012–30.06.2016

ZENTRUM FÜR SCHULENTWICKLUNG

Begleitforschung zum Förderprogramm «Umweltschulen – Lernen und Handeln»
Enikö Zala Mezö, Nina-Cathrin Strauss
01.11.2012–30.06.2016

Evaluation «Begleitforschung SWISE»
Enikö Zala Mezö, Alexandra Totter, Bettina Diethelm Werder
01.11.2012–31.12.2016

KINDER – KINDHEITEN – SCHULE

AOZ Future Kids – Schulergänzende Lern- und Integrationsförderung
Anja Sieber, Gisela Unterweger
01.02.2015–31.01.2016

WEITERE PROJEKTE

Kompetenz und Qualität
Claudio Caduff
01.04.2015–31.03.2016

NawiText: Textverstehen in den naturwissenschaftlichen Schulfächern
Hansjakob Schneider
01.09.2015–30.11.2016

Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufoanforderungen
Manuela Keller-Schneider
01.07.2010–31.12.2016

Sinergia-Programm: Transformation schulischen Wissens seit 1830
Sabina Brändli, Stephan Hediger, Beatrice Bürgler, Susanne Beck, Helen Mühlestein
01.02.2011–31.12.2016

Wahrnehmung von Berufoanforderungen – angehende, berufseinstiegende und erfahrene Lehrpersonen im Vergleich
Manuela Keller-Schneider
01.04.2011–31.03.2016

Die Zentren und eine Arbeitsstelle: Leistungen für unterschiedliche Anspruchsgruppen

Zwei Zentren richten ihre Angebote unter anderem an Berufsfachschulen, Hochschulen und internationale Zielgruppen. Die Arbeitsstelle Lehrplan ist weiterhin an verschiedenen Lehrmittelentwicklungen massgeblich beteiligt.

Das Zentrum International Projects in Education (IPE)

Das IPE hat 2016 in den Themenbereichen Demokratiebildung, Berufswahlorientierung, Life Skills und Mehrsprachigkeit mehrere Projekte durchgeführt.

Im Bereich Demokratiebildung bildete das IPE in der Ukraine im Berichtsjahr 156 Lehrpersonen sowie Beamtinnen und Beamte zu Expertinnen und Experten in Education for Democratic Citizenship and Human Rights (EDC/HRE) aus. Sie wiederum schulten rund 2000 Kolleginnen und Kollegen. In Zusammenarbeit mit den ukrainischen Projektleitenden organisierte das IPE ausserdem eine Konferenz zum Thema Demokratiebildung. Der Co-Leiter des IPE traf im Herbst die ukrainische Bildungsministerin und stellte ihr das Projekt vor. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) beschloss eine Verlängerung des Projekts «Development of Citizenship Competences in Ukraine» um zwei Jahre sowie eine Ausweitung auf weitere Landesregionen.

Ebenfalls im Bereich der Demokratiebildung wurden im Rahmen des Projekts «Living Democracy in South Eastern Europe» 120 Lehrpersonen in EDC/HRE geschult. Die Website living-democracy.com sowie die im Auftrag des Europarats vom IPE entwickelte Lehrmittelreihe zu EDC/HRE wurden ins Serbische, Mazedonische und Albanische übersetzt. Für das Folgeprojekt «DEMOS», das sich an Schulleitende und Eltern richtet und

die demokratische Schulgestaltung als Fokus hat, entwickelte das IPE Lehrmittel, Schulungen und Workshops.

Im Rahmen des von der DEZA finanzierten Projekts «JOBS» wurde im Berichtsjahr der vom IPE entwickelte Berufswahl-Unterricht in 180 rumänischen Schulen durchgeführt. Das JOBS Unit und Training Center wurde zudem in das rumänische Berufsbildungszentrum integriert und erste Ergebnisse aus der Begleitstudie zum Projekt wurden im Juni 2016 an der Universität Zürich präsentiert. Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde «JOBS» 2016 erstmals auch in drei Schulen in Moldawien eingeführt.

Im Bereich Life Skills und Selbstkompetenzen stellte das IPE zwei weitere Bände des Lehrmittels «FACE» («Families and Children in Education») in Rumänisch, Mazedonisch, Albanisch und Serbisch fertig und entwickelte eine Website. Das Lehrmittel wurde in zwei Schulen in Rumänien getestet mit dem Ziel, es in Rumänien und später auch in Kosovo und Mazedonien als offizielles Lehrmittel akkreditieren zu können. Das IPE führte zudem eine Wirkungsanalyse zum «FACE»-Unterricht durch und präsentierte ihre Resultate an einer Konferenz in Sevilla. Weiter wurde im Berichtsjahr Basil Schader vom IPE in Albanien für sein Engagement im Bereich der Mehrsprachigkeit geehrt und an die Akademie der Erziehungswissenschaften aufgenommen.

Neben seiner Projektarbeit übernahm das IPE auch Aufträge von Stiftungen und Organisationen: Die Stiftung Smiling Gecko erteilte dem IPE einen Konzeptauftrag für den Aufbau einer Schule in Kambodscha. Ausserdem evaluierte das IPE im Auftrag von HEKS deren Programm «After School Classes für Roma-Kinder». Die UNICEF beauftragte das IPE, in Bosnien einen Workshop für 120 Personen zum Thema «inklusive Bildung» zu entwickeln und durchzuführen.

Im Dezember 2016 bewilligten das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und der Kanton Zürich je zwei weitere Projekte des IPE.

Das Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE)

Seit dem Frühjahr 2016 ist am ZHE eine Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung angesiedelt. Diese beschäftigt sich mit Forschungsthemen wie «lebenslanges Lernen» oder «Professionalisierung der Weiterbildung». Die Professur kooperiert innerhalb der PH Zürich mit den Forschungsprofessuren der Berufsbildung und extern vor allem mit dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB). Aus der Kooperation mit dem SVEB sowie der PH FHNW ging eine Tagung zum Thema «Finanzierung und Professionalisierung» von Weiterbildung hervor, die an der PH Zürich im Berichtsjahr durchgeführt wurde.

Eine Kooperation lag auch einer Tagung im Bereich Hochschuldidaktik zugrunde: Das ZHE organisierte in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und dem Careum einen internationalen Kongress zum Thema «Problem-based Learning». Über 360 Teilnehmende aus 19 Ländern nahmen daran teil. 2016 wurden ausserdem zwei hochschuldidaktische Lehrgänge an der PH Zürich und drei hochschuldidaktische Lehrgänge für Fachhochschuldepartemente entwickelt und durchgeführt. Damit haben sich im Berichtsjahr in 26 Kursen und Modulanlässen rund 500 Personen im ZHE weitergebildet, zusätzlich wurden 31 Beratungen, Workshops und Referate extern durchgeführt. Zudem war der Bereich Hochschuldidaktik 2016 innerhalb der PH Zürich an den Arbeiten zu den Reformen der Ausbildungsstudiengänge beteiligt und unterstützte Teams und Dozierende in hochschuldidaktischen Fragen.

Der Bereich Weiterbildung für Berufsfachschulen führte im Berichtsjahr drei CAS-Lehrgänge durch. Den zweijährigen CAS «Fachkundige individuelle Begleitung» haben sieben Personen abgeschlossen, dazu wurden einzelne Module dieses Lehrgangs von 69 Personen besucht. Der CAS «bili – Zweisprachiger Fachunterricht» verzeichnete 14 Teilnehmende und den schulinternen Lehrgang «Doppelqualifikation» schlossen 25 Personen mit einem Zertifikat ab. Gleichzeitig fand ein weiteres Mal die Intensivweiterbildung mit 11 Personen statt. Zusätzlich

nahmen an 32 durchgeführten Kurzzeitangeboten 674 Personen und an 14 schulinternen Weiterbildungen 283 Personen teil.

Im ZHE ist auch das Schreibzentrum der PH Zürich angesiedelt. Dieses führte im Berichtsjahr unter anderem 38 Workshops mit 334 Teilnehmenden sowie 384 Beratungen durch. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek und dem Digital Learning Center der PH Zürich fand zudem zum zweiten Mal die «Nacht der aufgeschobenen Arbeiten» statt. Auch 2016 begleitete das Schreibzentrum das Projekt «Bibliothek plus» des Schulamtes der Stadt Zürich und veranstaltete mehrere externe Weiterbildungen. Beispielsweise stand für Schulleitungen in einer Weiterbildung das Thema «Schreibend führen» im Mittelpunkt.

Die Arbeitsstelle Evaluation blickt auf eine mit den Vorjahren vergleichbare Nachfrage nach internen und externen Evaluationen zurück. Bemerkenswert ist die Entwicklung hin zu einer systematischen Verknüpfung von Evaluation und Qualitätsmanagement.

Die Arbeitsstelle für Lehrplan und Lehrmittel (ALM)

Durch die Einführung des Lehrplans 21 und die Kompetenzorientierung müssen bestehende Lehrmittel angepasst oder neu entwickelt werden. Dies ist mit ein Grund, weshalb die Anzahl der Aufträge der ALM im Berichtsjahr einen neuen Höchststand erreicht hat. So waren Ende 2016 Mitarbeitende der PH Zürich in 13 verschiedenen Lehrmittelprojekten für alle Stufen der Volksschule und in unterschiedlichen Fächern tätig. Einerseits war die PH Zürich in Form von Projektleitungen federführend, etwa beim Lehrmittel «Natur und Technik», andererseits arbeiteten Fachpersonen der PH Zürich als Autorinnen und Autoren in Kooperationsprojekten mit, etwa im Fach Medien und Informatik. Daneben wurden gemeinsam mit dem Kanton St. Gallen verschiedene Lernförderungs- und Testsysteme wie «Stellwerk», «Lernlupe» und «Lernpass» entwickelt. Diese sollen gemäss Vorgabe des Bildungsrats mit aktuellen Lehrmitteln verknüpft werden.

Mit dem internationalen Bildungspreis Worlddidac Award 2016 ausgezeichnet wurde das Lehrmittel «Mathematik 4–6 Primarstufe», ebenfalls zum Abschluss kam das Lehrmittel «DaZ unterrichten».

Des Weiteren hat die ALM im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Fachtagung «Gewaltige Liebe – Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen» organisiert. Referate und Workshops boten Gelegenheit, über Ursachen, Erscheinungsformen und Präventionsmöglichkeiten von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen zu diskutieren. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden in die Weiterentwicklung des Präventionsprogramms «Herzprung – Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt» einfließen.

Gute Auslastung auch am Institut Unterstrass

Das Institut Unterstrass arbeitet seit 14 Jahren als eigenständiges Partnerinstitut mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen. Dabei sind die Bildungsgänge des Instituts weiterhin sehr gefragt.

Am Institut Unterstrass mit seiner bald 150-jährigen Geschichte werden in einem überschaubaren Rahmen engagierte Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet. Dabei haben die meisten Studierenden ihre Matura an einer Kantonsschule erworben, einzelne kommen direkt vom Gymnasium Unterstrass und etwa ein Drittel bringt eine Berufsmaturität mit und hat die entsprechende Ergänzungsprüfung bestanden.

Insgesamt waren am Institut Unterstrass im Berichtsjahr 213 Studierende eingeschrieben (Vorjahr 214). 48 Studierende begannen neu ihre Ausbildung zur Kindergarten- oder Primarlehrperson. Der im Jahr 2014 bezogene Neubau ist damit weiterhin sehr gut ausgelastet.

Mit 93 Studierenden, die im Sommer 2016 diplomiert wurden, konnte eine neue Höchstzahl erreicht werden. Damit haben etwas mehr als ein Viertel der neuen Lehrpersonen auf der Kindergarten- und der Primarstufe im Kanton Zürich ihr Diplom am Institut Unterstrass erworben. Dieser Rekord ist insbesondere damit begründet, dass es für die Quereinsteigenden am Institut Unterstrass nur noch ein zweijähriges Vollzeitstudium gibt und der 2013 gestartete zusätzliche dreijährige Teilzeitstudiengang im Sommer 2016 zu Ende ging. In Absprache und im Sinne einer Arbeitsteilung mit der PH Zürich bietet das Institut Unterstrass den Studiengang Quereinstieg für die Primarstufe fortan nur noch im zweijährigen Kon-

zept an. Dabei wird das intensive einjährige Grundstudium in Vollzeit absolviert und führt nach einem zweiten, berufsintegrierten Jahr mit einer 40–60%-Anstellung als Lehrperson zum Lehrdiplom. 24 Studierende starteten im September 2016 in diesem Studiengang.

Die neu diplomierten Quereinsteigenden leisten einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Lehrpersonenmangels auf der Primarstufe. Auf Kindergartenstufe wiederum teilten sich im Ausbildungsmodell Studprax im letzten Studienjahr je zwei Unterstrass-Studentinnen und -Studenten eine Stelle und schlossen parallel dazu ihr Studium ab. Dadurch konnten theoretische Konzeptionen direkt mit praktischen Erfahrungen verbunden werden. Aus organisatorischen Gründen läuft dieses Modell trotz grossem Erfolg im Studienjahr 2016/17 aus.

Studiengang Kindergarten/Unterstufe neu auch am Institut Unterstrass

2016 hat sich die Zahl der «reinen» Kindergarten-Studierenden auf 6 reduziert. Sie bilden mit weiteren 18 Studierenden der Richtung Kindergarten/Unterstufe eine gemeinsame Ausbildungsgruppe, welche im Sommer 2019 eine Lehrberechtigung für den Kindergarten und die Klassen 1 bis 3 der Primarstufe in allen Fächern ausser den Fremdsprachen erhalten werden. Der Studiengang, der an der Pädagogischen Hochschule Zürich und in an-

deren Kantonen schon länger etabliert ist, wird sich in absehbarer Zeit bei der Bildung von Kindern zwischen vier und neun Jahren vermutlich durchsetzen.

Stufenumstieg Kindergarten für erfahrene Primarlehrpersonen

Das am Institut Unterstrass vorhandene Wissen konnte 2016 erneut an neun Primarlehrerinnen und einen Primarlehrer vermittelt werden, die den Stufenumstiegslehrgang für den Kindergarten absolvieren. Bereits im Vorjahr hatten neun Primarlehrerinnen zusätzlich ein Kindergarten-Diplom erworben. In Absprache mit der Pädagogischen Hochschule Zürich wird diese Möglichkeit nun regelmässig am Institut Unterstrass angeboten werden.

Kinderforschen und NaTech

Im Jahr 2016 liefen die Vereinbarungen mit dem Volksschulamt zur Förderung naturwissenschaftlicher und technischer Bildung (NaTech) aus. Damit ging eine erfolgreiche mehrjährige Periode zu Ende, in der über 300 Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe von Weiterbildungskursen profitieren und ihr fachdidaktisches Knowhow erweitern konnten. Das Institut Unterstrass wird im Thema «naturwissenschaftliche Bildung vier- bis neunjähriger Kinder» mit seinem Projekt «kinderforschen.ch» jedoch weiterhin engagiert bleiben und zusammen mit der PH Zürich im schweizweiten Netzwerk SWISE (Innovation Swiss Science Education) tätig sein.

CAS DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

Der grossen Nachfrage nach Kursen, die für den DaZ-Unterricht (besonders auch im Kindergarten und auf der Unterstufe) qualifizieren, konnte durch weitere Zertifikatslehrgänge am Institut Unterstrass begegnet werden. Ein Lehrgang wurde speziell für Lehrpersonen angeboten, die mit Flüchtlingskindern arbeiten und daher zusätzlich mit dem Thema Alphabetisierung konfrontiert sind.

MAS «Wirksamer Umgang mit Heterogenität»

Seit über zehn Jahren bietet Unterstrass einen Weiterbildungsmaster (früher Nachdiplomstudiengang) im Umgang mit Heterogenität an. Der Studiengang wird in Zusammenarbeit mit der Universität Hildesheim angeboten und eröffnet auch die Möglichkeit zur späteren Promotion. Nachdem 18 Lehrpersonen mit dem ersten CAS «Didaktik der Vielfalt» bereits letztes Jahr die Kernkompetenz des Unterrichtens bei «grosser Heterogenität» erworben hatten, absolvieren mittlerweile 27 Personen den zweiten CAS zum Thema «Kommunikation und Coaching».

Entwicklungsplan 2016 bis 2019

Der Umgang mit Vielfalt steht am Institut Unterstrass seit längerem im Zentrum. Der Entwicklungsschwer-

punkt «Vielfalt als Ressource wirksamen Lernens» (2005–2009) wurde bis 2014 mit der Dimension «Individualität versus Gemeinschaft» ergänzt. Nun soll vermehrt auf die Kooperation und die Kommunikation fokussiert werden: Eine inklusive Schule, die mit der Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler gewinnbringend umgehen kann, muss im Dialog mit allen Akteuren und besonders mit den Praktikerinnen und Praktikern sowie den Betroffenen selbst stehen. Deshalb heisst der neue Entwicklungsschwerpunkt «Inklusion als Dialog»: Wie kann die Schule Prozesse des Ausschlusses erkennen und im Dialog mit allen Beteiligten bearbeiten? Im Herbst 2016 hat der Vorstand der Trägerschaft als strategisches Organ einen entsprechenden Entwicklungsplan für die Jahre 2016 bis 2019 bewilligt.

Inklusiver Unterricht

Verschiedene Fragen stehen im Fokus: Wie kann das Institut Unterstrass eine «Schule für alle» unterstützen? Was erhalten die Studierenden, um sich in diese Richtung entwickeln zu können? Bieten die Studiengänge brauchbare Modelle im Umgang mit der herausfordernden Heterogenität und den widersprüchlichen Anforderungen der Gesellschaft an die Schule? Entsprechend sollen die Ausbildungsmodule des Instituts Unterstrass in einem ersten Schritt dahingehend überprüft und die inklusive Didaktik weiterentwickelt und in der Praxis erprobt werden.

Gleichzeitig soll der Dialog mit dem Schulfeld intensiviert werden mit dem Ziel, dass die eher theoriegeleiteten Ausbildungsinstitutionen und das praktische Berufsfeld Schule voneinander lernen können. Dazu werden Partnerschaften mit Pilotschulen gesucht und gemeinsam Entwicklungsziele festgelegt.

Schliesslich gilt es, den Blick auf die Betroffenen zu lenken. Nach wie vor steht das Berufsfeld Pädagogik einigen von ihnen nicht offen. Ein kleines Pilotprojekt soll nun Menschen mit geistiger Beeinträchtigung eine Ausbildung am Institut Unterstrass ermöglichen und ihnen einen Weg in verschiedene Tätigkeiten an Schulen eröffnen. Damit soll die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung in der Schule über den Abschluss der obligatorischen Schulzeit hinausgehen.

Hochschulversammlung: Vielfältige Aufgaben und Gesprächspartner

Die Gremien der Hochschulversammlung (HSV) der PH Zürich vertreten gemeinsam die Anliegen von Mitarbeitenden und Studierenden gegenüber Leitungsorganen. Die Mitwirkung am Projekt «Weiterentwicklung der Führungs- und Organisationsstruktur» (WEFOS) bildete im Berichtsjahr den Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten.

Im Berichtsjahr beschäftigte die HSV insbesondere das Projekt «Weiterentwicklung der Führungs- und Organisationsstruktur» (WEFOS). Die HSV brachte die inhaltlichen Anliegen der Mitarbeitenden und Studierenden in die laufenden Diskussionen ein und beschäftigte sich auch mit Fragen zur Verfahrenstransparenz. Gegen Ende des Jahres nahm die HSV kritisch Stellung zum Entwurf des Antrags der Hochschulleitung an den Fachhochschulrat, der die Neugestaltung der Grobstruktur der PH Zürich beinhaltet.

Ein weiteres zentrales Thema war 2016 die Curriculumsreform. Auf Anregung der HSV organisierte das Prorektorat Ausbildung im Frühjahr zwei Informationsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum aktuellen Stand der Entwicklungen. Die Dozierendenvertretungen des Prorektorats Ausbildung trafen sich in der Folge mehrfach zum stufenvergleichenden Austausch über die Entwicklung der neuen Studiengänge.

Ein wichtiges Anliegen der Mittelbauorganisation der PH Zürich waren im Berichtsjahr die Kriterien für die Einleitung von Dozierendenverfahren, einem zentralen Entwicklungsschritt für wissenschaftliche Mitarbeitende. Im Austausch mit der Hochschulleitung wurde dafür plädiert, im Sinne einer Verfahrensgerechtigkeit klarere Kriterien zu formulieren und zu kommunizieren. Zudem wurde danach gefragt, welche Anforderungen sinnvoll seien und wie sie in den verschiedenen Leistungsbe- reichen tatsächlich angewendet würden. Diese Fragen konnte die Mittelbauvertretung auch in einer Arbeitsgruppe des Personalmanagements einbringen, welche Entwicklungspläne für Laufbahnen an der PH Zürich erarbeitet hat.

Der Kontakt zu den Hochschulversammlungen der zwei anderen Zürcher Fachhochschulen wurde auch 2016

intensiv weitergepflegt. Gemeinsam haben die drei Präsidien der Hochschulversammlungen der Zürcher Fachhochschulen einen Antrag zur Setzung von Standards bei der Besetzung von Hochschulleitungsstellen an den Fachhochschulrat eingereicht.

Weiterhin beschäftigte den Senat und die Mittelbauvertretung das Projekt «Revision der Personalverordnung der Zürcher Fachhochschulen» (PVF). Die drei Hochschulversammlungen der Zürcher Fachhochschulen konnten jeweils zu einem Bericht in einem Arbeitsstatus Stellung nehmen, um ihre Positionen gegenüber dem Fachhochschulrat zu klären. Nach wie vor fordern die Mitwirkungsorgane mehr Verbindlichkeit und die Einhaltung der Rechtssicherheit der Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden.

Die Studentinnen- und Studentenschaften der Pädagogischen Hochschulen der Schweiz haben sich 2016 zum ersten Mal getroffen, um sich über gemeinsame Interessen und Pläne sowie mögliche Strukturen der Zusammenarbeit auszutauschen. Die Versammlung der Studierenden (VS) der PH Zürich nahm dabei eine Vorreiterrolle ein und initiierte eine Vorlage zur Gründung einer Dachorganisation. Dieses Projekt ist in Bearbeitung und wird voraussichtlich im Herbstsemester 2017 abgeschlossen.

Die Rahmenbedingungen für die Mitwirkung der VS wurden im Berichtsjahr bereinigt, Finanzabläufe, Versicherungsfragen und bestehende Ressortstrukturen geklärt. Der Verein für Nachhaltigkeit (VN) hat neu Einsitz in der VS.

Im neuen Jahr wird sich die HSV unter anderem eine neue Geschäftsordnung geben, sich in die weitere Ausgestaltung des Projekts WEFOS aktiv einbringen sowie an den Besetzungsverfahren für die Prorektorate mitwirken.

Die Kommissionen und ihre Dienstleistungen an der PH Zürich

An der PH Zürich gibt es drei Kommissionen und eine Stelle, die sich mit übergeordneten Problemstellungen beschäftigen. Sie bearbeiten Themen zur Gesundheitsförderung, zum Umweltschutz, sowie zur Gleichstellung und stehen Mitarbeitenden und Studierenden für ihre Anliegen zur Verfügung.

Kommission Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Die BGM setzt sich für eine Hochschule mit gesunden Mitarbeitenden und Studierenden ein und unterstützt die PH Zürich bei der Entwicklung von gesundheitsfördernden Massnahmen und Strukturen. Im Berichtsjahr veranlasste sie Zusatzauswertungen zur Mitarbeitendenbefragung von 2015, in der erstmals Fragen zur physischen und psychischen Gesundheit gestellt worden waren. Basierend auf den Ergebnissen, wurden Empfehlungen zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit definiert. Des Weiteren wurde 2016 das Angebot aus den Bereichen Bewegung, Entspannung und Ergonomie weitergeführt, dessen Nutzung leicht angestiegen ist. Neu wurde ausserdem eine Grippeimpfung angeboten. Eine Bedarfsanalyse hatte gezeigt, dass bei Mitarbeitenden und Studierenden ein Interesse dafür besteht. Das Angebot wurde von 88 Personen genutzt.

Umweltkommission (UKO)

Die UKO unterstützt die Erreichung der Umweltziele der PH Zürich und die Hochschule als Lernort für nachhaltige Entwicklung. Anknüpfend an das im Vorjahr fokussierte Thema «nachhaltige Ernährung», stand 2016 eine intensive Zusammenarbeit zwischen der UKO und der Mensa im Zentrum. Stichproben von Menüplänen wurden hinsichtlich ökologischer Kriterien analysiert, Optimierungsmassnahmen zusammengestellt und mit der Mensaleitung diskutiert. Die Aktionswoche «bike to work» wurde ebenso weitergeführt wie die Unterstützung der Studierenden im Verein für Nachhaltigkeit (VN PHZH), der zum vierten Mal die Nachhaltigkeitswoche organisierte. 2017 ist erneut eine Ausstellung an der PH Zürich geplant: «Ressource City» wird den bewussten Umgang mit Ressourcen im Alltag thematisieren.

Stelle für Personalfragen (SteP)

Die SteP ist eine interne Anlaufstelle der PH Zürich, welche die Mitarbeitenden in Bezug auf persönliche Fragen und betriebliche Themen berät. Sie besteht aus zwei Mitgliedern, die von der Hochschulversammlung gewählt werden. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Erteilung einfacher Auskünfte, das Beraten bei Spannungen im Team oder mit Vorgesetzten sowie die Begleitung von Mitarbeitenden zu Konfliktgesprächen. 2016 sind die Anfragen an die SteP im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Im Zentrum der Gespräche standen erneut belastende Situationen zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten. Daneben gab es auch Anfragen zum neuen Personalentwicklungsgespräch, zu den Anstellungsbedingungen, zu Stundenabrechnungen sowie zur Lohngleichheit zwischen Frau und Mann.

Kommission Diversity_Gender (KDG)

Die KDG unterstützt die Hochschule bei der Verankerung von Chancengleichheit und Diskriminierungsschutz. Ihr zentraler strategischer Bezugspunkt war im Berichtsjahr der von swissuniversities erlassene Orientierungsrahmen «Chancengleichheit und Hochschulentwicklung 2017–2020». Die PH Zürich reichte dazu einen konkreten Aktionsplan mit vier Handlungsschwerpunkten ein. Operativ realisierte die KDG 2016 verschiedene Projekte und Massnahmen. Dazu gehörten unter anderem eine Filmvorführung mit Podium zu Vielfalt und Heteronormativität im Rahmenprojekt «NORMA», die Realisierung des Nationalen Zukunftstags der PH Zürich sowie die gemeinsame Durchführung der Tagung «Gewaltige Liebe – Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen» mit der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Prozessoptimierungen in der Verwaltungsdirektion

Im Zentrum der Anstrengungen der Verwaltungsdirektion standen 2016 Effizienz- und Qualitätsverbesserungen. Mittels Digitalisierung und Automatisierung konnten Prozesse und Dienstleistungen effizienter gestaltet werden.

Neues Computerbeschaffungsmodell

Nach einer umfangreichen Prüfung hat sich die Hochschulleitung im Berichtsjahr für ein zeitgemässes und ökonomisches Computerbeschaffungsmodell entschieden. Ab 2017 wird von der PH Zürich grundsätzlich nur noch ein Laptopmodell von Windows beschafft. Für Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende, die weiterhin mit einem Mac oder einem alternativen Windows-Gerät arbeiten möchten, gibt es neu eine sogenannte «Bring your own device»-Option. Dabei können sie ihr privates Gerät für die Arbeit nutzen und erhalten dafür eine finanzielle Abgeltung. Ab 2017 werden keine Apple-Laptops mehr beschafft.

Modernes Customer Relationship Management (CRM)

Im Berichtsjahr wurden in der Abteilung Weiterbildung und Beratung die Einführung eines neuen CRM eingeführt und bisher in den Programmen Excel und Filemaker abgewickelte Prozesse in ein modernes CRM überführt. Dieses erlaubt, Prozesse besser zu strukturieren, zu vereinfachen und für alle Prozessbeteiligten transparent zu machen. Mit demselben CRM werden künftig auch das Ticketsystem und die Inventarlösung der PH Zürich abgelöst.

Digitalisierung im Personalmanagement

Die Digitalisierung schreitet auch im Personalmanagement weiter voran. Klassische Personalmanagementprozesse – etwa die Personalgewinnung – werden zunehmend automatisiert, um deren Effizienz und Qualität zu steigern. An der PH Zürich wurden in den letzten Jahren elektronische Lösungen für das Personaldossier und das E-Recruiting implementiert. 2016 wurde eine Applikation für Arbeitszeugnisse eingeführt. Weitere administrative

Prozesse sollen künftig in elektronischen Workflows abgebildet werden. Dadurch können die Mitarbeitenden von Routineaufgaben entlastet, den Mitarbeitenden und Vorgesetzten ein besserer Service geboten und die Qualität erhöht werden, weil die Ergebnisse einem definierten, hohen Standard entsprechen.

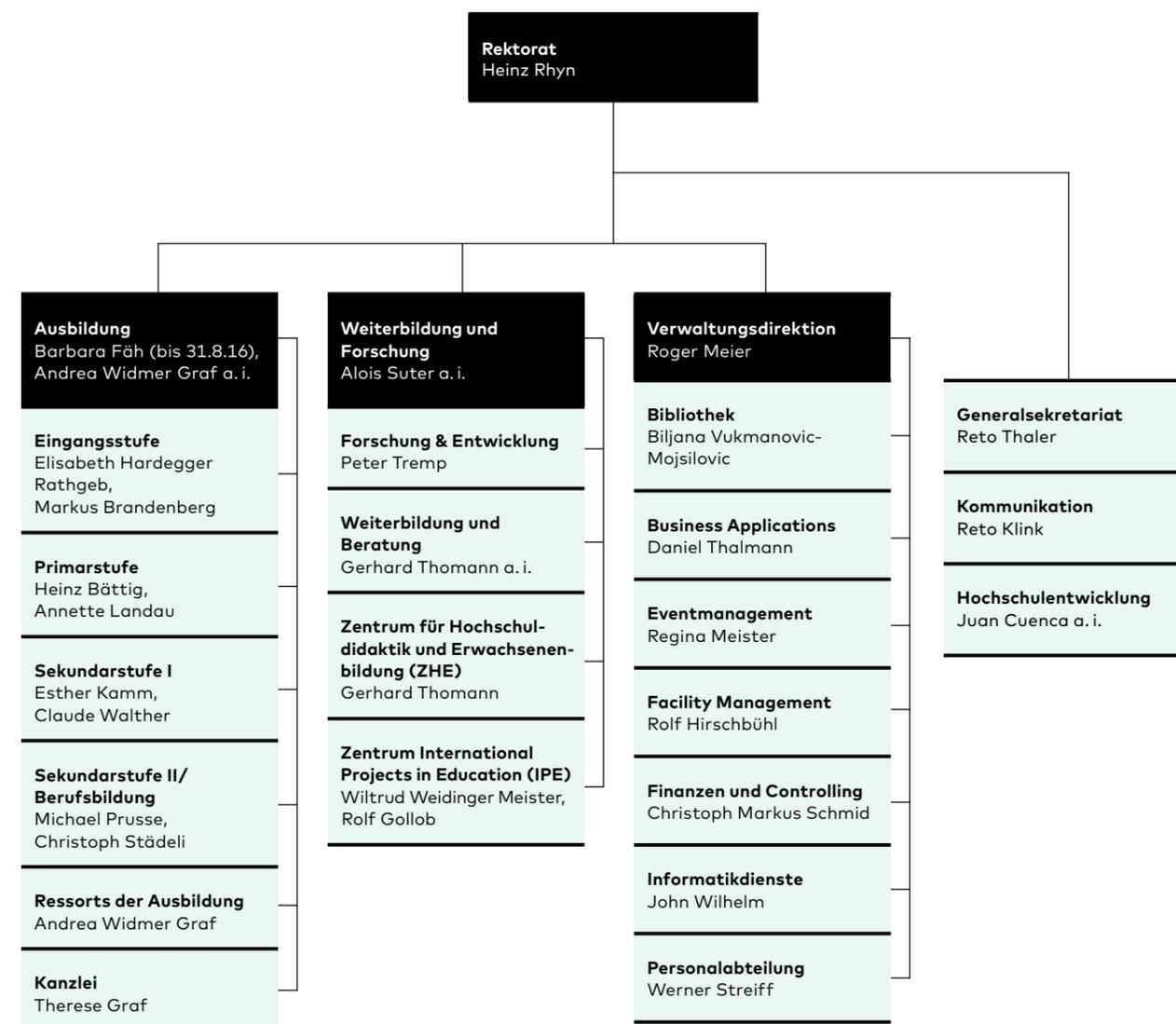
Wachsende Bedeutung von E-Books in der Bibliothek

In einem breit abgestützten Strategieprozess wurde im Berichtsjahr die «Vision und Strategie der Bibliothek PHZH 2016–2020» entwickelt. Mit ihren Leistungen will die Bibliothek wesentlich zum Erfolg der PH Zürich beitragen und sich in der Schweiz als führende Bibliothek mit dem Schwerpunkt Pädagogik positionieren. Zu den strategischen Prioritäten gehört der freie Zugang zu pädagogischen und wissenschaftlichen Publikationen in Open Access. Ihren Medienbestand richtete die Bibliothek verstärkt an der definierten «E-preferred»-Strategie aus. Dies bedeutet, dass – soweit möglich und sinnvoll – jeweils bevorzugt die elektronische Version eines Werks angeschafft wird.

Tagungszentrum mit neuer Betriebsleitung

Anfang 2016 erhielt das Schloss Au, das Tagungszentrum für Bildung, Kultur und Begegnung der PH Zürich, eine neue Betriebsleitung. Zudem wurden Optimierungen im Bereich der Verpflegung vorgenommen. Mit einer eigenen Produktionsküche und einem gesunden, leicht bekömmlichen Gastronomieangebot kann nun flexibler auf Kundenwünsche eingegangen werden. Dabei steht die Verwendung von nachhaltigen, regionalen und saisonalen Produkten im Zentrum. Die Neuerungen sind auf positive Rückmeldungen gestossen und werden sowohl von langjährigen als auch von Neukunden sehr geschätzt.

Organigramm





Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 2016: Erfreuliches Jahresergebnis dank geringerem betrieblichem Aufwand und höheren Erträgen bei anhaltend hohen Studierendenzahlen.

Vorwort

| | |
|-----------|--|
| 52 | Bilanz |
| 53 | Erfolgsrechnung |
| 54 | Eigenkapitalnachweis |
| 55 | Anhang |
| 64 | Kostenanteile nach Leistungsbereichen |
| 65 | Personalstatistik |
| 66 | Studierendenstatistik |
| 67 | Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich |

Die Erfolgsrechnung 2016 der PH Zürich schliesst mit einem Jahresergebnis von 3,0 Mio. Franken.

Wie bereits in den vergangenen Jahren verzeichnete die PH Zürich ein Wachstum bei den Studierenden. Insgesamt stieg die Anzahl der Studierenden in Diplomstudiengängen um 0,3% auf 3141 (Vorjahr 3133). Nochmals zulegen konnten die Primarstufe und die Sekundarstufen I und II, während die Quest-Studiengänge, die kantonalen Stufenumstiege und die Eingangsstufe geringfügig weniger Studierende zu verzeichnen hatten.

Der Personalbestand ging trotz steigender Studierendenzahlen zurück. Im Jahresdurchschnitt lagen die Vollzeitstellen bei 558,7 (Vorjahr 564,4), was einem Rückgang von 1,0% entspricht. Das wissenschaftliche Personal reduzierte sich um 1,8%, die administrativen und technischen Stellen stiegen um eine Stelle. Per Ende des Berichtsjahres waren an der PH Zürich 798 Personen angestellt, 19 weniger als im Vorjahr.

Der betriebliche Aufwand konnte im Berichtsjahr um 2,5 Mio. Franken (-1,7%) gesenkt werden. Dazu trugen vor allem der verminderte Personalaufwand mit 1,9 Mio. Franken (-1,9%) sowie der tiefere Sachaufwand inkl. Abschreibungen mit 0,8 Mio. Franken (-2,1%) bei.

Der betriebliche Ertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mio. Franken (+0,5%). Dies trotz eines um 0,8 Mio. Franken tieferen Staatsbeitrags. Positiv zu Buche schlugen die um 1,7 Mio. Franken (+11,4%) höheren Pauschalbeiträge FHV für ausserkantonale Studierende, während die Entgelte und die verschiedenen Erträge mit -1,0 Mio. Franken (-5,0%) leicht tiefer ausfielen.

Als Gewinnverwendung aus dem Jahresabschluss 2016 erfolgt der Antrag an den Kantonsrat zur Genehmigung einer Reservebildung von 3024624 Franken zugunsten der allgemeinen Reserve. Damit sollen zukünftige Belastungen im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 und der Durchführung von vom Bund mit projektgebundenen Beiträgen im Rahmen des HFKG unterstützten Projekten finanziert werden.



Dr. Roger Meier
Verwaltungsdirektor

Bilanz

| in Franken | Nr. | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|-------------------------------|-----|-------------------|-------------------|-------------------|--------------|
| Finanzvermögen | | 31 537 884 | 29 498 734 | 2 039 150 | 6.9 |
| Flüssige Mittel | 1 | 45 332 | 41 259 | 4 072 | 9.9 |
| Forderungen | 2 | 29 615 337 | 27 842 527 | 1 772 810 | 6.4 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 3 | 1 755 418 | 1 511 725 | 243 694 | 16.1 |
| Vorräte | 4 | 121 797 | 103 224 | 18 574 | 18.0 |
| Finanzanlagen FV | 20 | 0 | 0 | 0 | |
| Verwaltungsvermögen | | 2 687 887 | 4 996 002 | -2 308 115 | -46.2 |
| Sachanlagen | 5 | 2 678 998 | 4 969 336 | -2 290 338 | -46.1 |
| Immaterielle Anlagen | 6 | 8 889 | 26 666 | -17 777 | -66.7 |
| Total Aktiven | | 34 225 771 | 34 494 736 | -268 965 | -0.8 |
| Fremdkapital | | 20 777 311 | 24 070 899 | -3 293 588 | -13.7 |
| Laufende Verbindlichkeiten | 7 | 3 024 544 | 6 895 697 | -3 871 153 | -56.1 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 8 | 9 747 971 | 9 147 417 | 600 554 | 6.6 |
| Kurzfristige Rückstellungen | 9 | 7 811 433 | 7 779 234 | 32 199 | 0.4 |
| Langfristige Rückstellungen | 10 | 193 362 | 248 551 | -55 188 | -22.2 |
| Legat im Fremdkapital | 20 | 0 | 0 | 0 | |
| Eigenkapital | | 13 448 460 | 10 423 836 | 3 024 624 | 29.0 |
| Übriges Eigenkapital | | 10 423 836 | 10 909 195 | -485 359 | -4.4 |
| Jahresüberschuss/-fehlbetrag | | 3 024 624 | -485 359 | 3 509 983 | 723.2 |
| Total Passiven | | 34 225 771 | 34 494 736 | -268 964 | -0.8 |

Erfolgsrechnung

| in Franken | Nr. | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|---|-----|--------------------|--------------------|-------------------|--------------|
| Personalaufwand | 11 | 101 027 302 | 102 956 611 | -1 929 308 | -1.9 |
| Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand | 12 | 33 709 542 | 34 291 553 | -582 012 | -1.7 |
| Abschreibungen Verwaltungsvermögen | 5/6 | 2 471 485 | 2 660 710 | -189 225 | -7.1 |
| Einlagen in Legat des Fremdkapitals | 20 | 0 | 0 | 0 | |
| Transferaufwand | 13 | 4 633 414 | 4 492 796 | 140 618 | 3.1 |
| Durchlaufende Beiträge (Aufwand) | 14 | 238 533 | 178 145 | 60 388 | 33.9 |
| Betrieblicher Aufwand | | 142 080 275 | 144 579 815 | -2 499 539 | -1.7 |
| Entgelte | 15 | 18 314 855 | 18 683 232 | -368 377 | -2.0 |
| Verschiedene Erträge | 16 | -364 543 | 219 450 | -583 992 | -266.1 |
| Transferertrag | 17 | 125 743 829 | 124 204 561 | 1 539 268 | 1.2 |
| Durchlaufende Beiträge (Ertrag) | 14 | 238 527 | 178 145 | 60 382 | 33.9 |
| Betrieblicher Ertrag | | 143 932 668 | 143 285 388 | 647 280 | 0.5 |
| Betriebsergebnis | | 1 852 393 | -1 294 426 | 3 146 819 | 243.1 |
| Finanzaufwand | 18 | 67 864 | 120 149 | -52 285 | -43.5 |
| Finanzaufwand Legat im Fremdkapital | 20 | 0 | 82 722 | -82 722 | -100.0 |
| Finanzaufwand | | 67 864 | 202 871 | -135 007 | -66.5 |
| Finanzertrag | 19 | 1 240 095 | 929 217 | 310 879 | 33.5 |
| Finanzertrag Legat im Fremdkapital | 20 | 0 | 0 | 0 | |
| Entnahmen aus Legat im Fremdkapital | 20 | 0 | 82 722 | -82 722 | -100.0 |
| Finanzertrag | | 1 240 095 | 1 011 939 | 228 157 | 22.5 |
| Finanzergebnis | | 1 172 231 | 809 068 | 363 164 | 44.9 |
| Total Ertrag | | 145 172 764 | 144 297 327 | 875 437 | 0.6 |
| Total Aufwand | | 142 148 139 | 144 782 686 | -2 634 546 | -1.8 |
| Jahresergebnis | | 3 024 624 | -485 359 | 3 509 983 | 723.2 |

Eigenkapitalnachweis und Antrag auf Gewinnverwendung

| in Franken | Allgemeine Reserve | Forschungsreserve | Strategische Reserve | Jahresergebnis | Total Eigenkapital |
|--|--------------------|-------------------|----------------------|------------------|--------------------|
| 1. Januar 2015 | 5 409 195 | 2 000 000 | 3 500 000 | 0 | 10 909 195 |
| Ergebnisverwendung 2014 | | | | | 0 |
| Jahresergebnis 2015 | | | | -485 359 | -485 359 |
| 31. Dezember 2015 | 5 409 195 | 2 000 000 | 3 500 000 | -485 359 | 10 423 836 |
| Ergebnisverwendung 2015 | -485 359 | | | 485 359 | 0 |
| Jahresergebnis 2016 | | | | 3 024 624 | 3 024 624 |
| 31. Dezember 2016 | 4 923 836 | 2 000 000 | 3 500 000 | 3 024 624 | 13 448 460 |
| Zuweisung an Reserven | 3 024 624 | | | -3 024 624 | 0 |
| 31. Dezember 2016 nach Gewinnverwendung | 7 948 460 | 2 000 000 | 3 500 000 | 0 | 13 448 460 |

Die PHZH beantragt, den Gewinn in Höhe von 3 024 624 Franken der allgemeinen Reserve zuzuweisen. Nach erfolgter Gewinnverwendung beläuft sich das Eigenkapital der PHZH auf 13 448 460 Franken.

Anhang

Bilanzierungsrichtlinien

Rechtsform

Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung «CRG» und dem Handbuch für Rechnungslegung des Kantons Zürich «HBR»). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2016 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage (true and fair view).

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. ausserplanmässigen Wertberichtigungen (Impairment). Sollte dies nicht der Fall sein, wird im Speziellen darauf hingewiesen.

Für die ausgewiesenen Vorräte wurde im Berichtsjahr eine Inventur vorgenommen.

Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.2, welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projektes anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden. Die übrigen externen Projekte werden nach der Cost-of-Completion-Methode (CoC-Methode) gemäss HBR 4.7.2.3.3 bewertet, die bewirkt, dass ein Gewinn oder Verlust erst am Ende der Projektlaufzeit ausgewiesen wird.

Wichtigste Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

In der aktuellen Berichtsperiode wurden keine Änderungen der bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

Neuerungen in der Berichterstattung 2016 und Vergleichbarkeit zum Vorjahr

Der Jahresabschluss des Berichtsjahres wurde wie im Vorjahr in SAP nach dem Kontenplan der Zürcher Fachhochschule aufgestellt, der sich an den Kontenrahmen des Kantons anlehnt. Im Berichtsjahr wurden keine Änderungen am Kontenplan vorgenommen. Falls die Zuordnung eines einzelnen Kontos zu einer Kontengruppe im Berichtsjahr geändert wurde, wurden auch die Vorjahreswerte für Zwecke der Vergleichbarkeit angepasst. Bei den Erläuterungen der betroffenen Position sind die geänderten Vorjahreswerte separat aufgeführt.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die PHZH trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse, die unter Umständen möglich sind.

Finanzielle Zusicherungen (Commitments)

Aus Mietverträgen für Liegenschaften ergeben sich für die PHZH folgende langfristige finanzielle Zusicherungen:

| Mio. Franken | 2017 | 2018–2020 | 2021 ff. | Total |
|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| Campus | 14.2 | 42.5 | 92.0 | 148.7 |
| Sihlhof | 1.6 | 4.7 | 3.6 | 9.9 |
| Total | 15.8 | 47.2 | 95.6 | 158.6 |

Eventualforderungen und -verbindlichkeiten

Per Ende 2016 sind keine Eventualforderungen der PHZH bekannt.

Per Ende 2016 sind 29,8 Mio. Franken Eventualverpflichtungen gegenüber der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich vorhanden. Diese Eventualverpflichtungen ergeben sich aufgrund des provisorischen Deckungsgrades von 92,6%. Daher beträgt die provisorische Unterdeckung 7,4% des Vorsorgekapitals.

Finanzierungsleasing

Das Finanzierungsleasing für den Mieterausbau Campus wird im Jahresabschluss des Kantons bei der Leistungsgruppe der Zürcher Fachhochschule ausgewiesen und ist daher in obiger Tabelle nicht enthalten.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Berichtsjahr wurden keine Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten durchgeführt, welche nicht Marktkonditionen entsprechen. Die Gehälter und personalrechtlichen Entschädigungen entsprechen dem Personalgesetz des Kantons Zürich.

Ende des Berichtsjahres bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, die zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten sowie einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren**Marktrisiken**

Marktrisiken umfassen Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken. Das Zinsänderungsrisiko der PHZH beschränkt sich auf die interne Verzinsung des durchschnittlich gebundenen Verwaltungsvermögens, da das Liquiditäts- und Finanzmanagement der PHZH vom Amt für Tresorerie wahrgenommen wird. 2016 lag der intern verrechnete Zinssatz bei 1,5%.

Mangels wesentlicher Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten besteht für die PHZH kein Fremdwährungsrisiko. Sonstige Preisrisiken sind für die PHZH vernachlässigbar.

Ausfallrisiko

Die finanziellen Vermögenswerte der PHZH, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, Finanzanlagen sowie Rech-

nungsabgrenzungen umfassen, unterliegen einem Ausfallrisiko. Alle finanziellen Vermögenswerte werden periodisch überwacht und wenn nötig wertberichtigt.

Unter der Annahme, dass für die Forderungen gegenüber dem Kanton Zürich kein Ausfallrisiko besteht, beläuft sich das maximale Ausfallrisiko der PHZH zum Jahresabschluss auf 10,4 Mio. Franken (Vorjahr: 9,9 Mio. Franken).

Liquiditätsrisiko

Die liquiden Mittel der PHZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet. Unter der Annahme, dass der Kanton Zürich auch in Zukunft liquide ist, besteht für die PHZH kein (zusätzliches) Liquiditätsrisiko.

Internes Kontrollsystem

Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem wurden umgesetzt.

Allgemeines**Ausweis Vorsorgeverpflichtungen**

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90% liegt. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund mit RRB 1100/2016 vom 15.11.2016 Vorgaben für ein Sanierungsprogramm für die BVK beschlossen. Bei einem Deckungsgrad von weniger als 90% ist die PHZH verpflichtet, entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung zu tätigen. Da der provisorische Deckungsgrad 92,6% beträgt, sind in der Jahresrechnung keine Rückstellungen für Sanierungen berücksichtigt.

Mitgliedschaften in Verbänden und Vereinen

Als Pädagogische Hochschule ist die PHZH Mitglied des Vereins swissuniversities. Aus dieser Mitgliedschaft entstehen ihr jährliche Kosten von ca. 55 000 Franken.

Verträge mit Organisationen mit öffentlichen Aufgaben

Zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich und dem Verein für das Evangelische Lehrerseminar Zürich (Unterstrass) besteht ein Zusammenarbeitsvertrag. Unterstrass ist eine nichtstaatliche Ausbildungsstätte für Lehrkräfte der Vorschulstufe und Primarschule. Die Parteien sind sich einig, dass Unterstrass auch nach der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich weiterhin einen Beitrag an die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Vor- und Primarschulstufe im Kanton Zürich auf Fachhochschulebene leisten soll. Für diesen Zweck wurde ein Zusammenarbeitsvertrag geschlossen über die Angliederung von Unterstrass an die Pädagogische Hochschule als Institut mit besonderem rechtlichem Status.

Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

| Ziffer 1 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|------------------------------|---------------|---------------|--------------|------------|
| Flüssige Mittel | | | | |
| Kasse | 20 213 | 18 866 | 1 347 | 7.1 |
| Post | 25 119 | 22 393 | 2 725 | 12.2 |
| Total Flüssige Mittel | 45 332 | 41 259 | 4 072 | 9.9 |

Das Cash Management erfolgt durch die kantonale Finanzdirektion.

| Ziffer 2 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|--|-------------------|-------------------|------------------|------------|
| Forderungen | | | | |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter | 10 308 451 | 9 615 547 | 692 904 | 7.2 |
| Kontokorrente mit Dritten | 26 540 | 129 987 | -103 447 | -79.6 |
| Interne Kontokorrente (Kanton Zürich) | 19 168 036 | 17 953 055 | 1 214 981 | 6.8 |
| Vorschüsse für vorläufige Verwaltungsausgaben | 2 117 | 2 640 | -523 | -19.8 |
| Übrige Forderungen | 110 192 | 141 297 | -31 105 | -22.0 |
| Total Forderungen | 29 615 337 | 27 842 527 | 1 772 810 | 6.4 |

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sah per Bilanzstichtag wie folgt aus:

| | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|---|-------------------|------------------|----------------|------------|
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter | 10 308 451 | 9 615 547 | 692 904 | 7.2 |
| Nicht überfällig | 10 220 892 | 9 479 949 | 740 943 | 7.8 |
| 1–30 Tage überfällig | 42 602 | 110 764 | -68 162 | -61.5 |
| 31–60 Tage überfällig | 19 305 | 20 125 | -820 | -4.1 |
| 61–90 Tage überfällig | 25 964 | 8 113 | 17 851 | 220.0 |
| Über 90 Tage überfällig | 15 922 | 22 624 | -6 702 | -29.6 |
| Wertberichtigung der Forderung aus LuL | -16 234 | -26 027 | 9 793 | 37.6 |

Die Wertberichtigung auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

| | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|-------------------------|----------------|----------------|---------------|--------------|
| 1. Januar | -26 027 | -20 639 | -5 389 | -26.1 |
| Bildung | -12 874 | -16 256 | 3 382 | 20.8 |
| Verbrauch und Auflösung | 22 667 | 10 868 | 11 800 | 108.6 |
| 31. Dezember | -16 234 | -26 027 | 9 793 | 37.6 |

Zu 100% wertberichtigt wurden alle Forderungen, die älter als ein Jahr sind. Neuere Positionen wurden individuell gemäss ihrem Ausfallrisiko einzelwertberichtigt.

Die tatsächlichen Forderungsverluste im Berichtsjahr belaufen sich auf 11 837 Franken (Vorjahr: 3 731 Franken).

| Ziffer 3 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|---|------------------|------------------|----------------|-------------|
| Aktive Rechnungsabgrenzungen (RA) | | | | |
| RA Personalaufwand | 0 | 14 552 | -14 552 | -100.0 |
| RA Transfers der Erfolgsrechnung | 365 000 | 405 000 | -40 000 | -9.9 |
| RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag | 1 390 418 | 1 092 173 | 298 246 | 27.3 |
| Total Aktive Rechnungsabgrenzungen | 1 755 418 | 1 511 725 | 243 694 | 16.1 |

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die aktivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

| Ziffer 4 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|----------------------|----------------|----------------|---------------|-------------|
| Vorräte | | | | |
| Handelswaren | 121 797 | 103 224 | 18 574 | 18.0 |
| Total Vorräte | 121 797 | 103 224 | 18 574 | 18.0 |

Bei den Handelswaren handelt es sich um den Warenbestand des Lernmedien-Shops.
Übrige Vorräte (Verbrauchsmaterial) werden nicht bilanziert.

| Ziffer 5 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|----------------------------------|--------------------|--------------------|-------------------|--------------|
| Sachanlagen | | | | |
| Anschaffungskosten | | | | |
| Stand per 1.1. | 16 864 681 | 16 864 681 | 0 | 0.0 |
| Zugänge | 163 370 | 0 | 163 370 | — |
| Abgänge | -50 018 | 0 | -50 018 | — |
| Stand per 31.12. | 16 978 032 | 16 864 681 | 113 352 | 0.7 |
| kumulierte Abschreibungen | | | | |
| Stand per 1.1. | -11 895 345 | -9 252 412 | -2 642 933 | -28.6 |
| Abschreibungen Berichtsjahr | -2 453 707 | -2 642 933 | 189 225 | 7.2 |
| Abgänge | 50 018 | 0 | 50 018 | — |
| Stand per 31.12. | -14 299 034 | -11 895 345 | -2 403 689 | -20.2 |
| Nettobuchwert per 31.12. | 2 678 998 | 4 969 336 | -2 290 338 | -46.1 |

| Ziffer 6 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|----------------------------------|-----------------|-----------------|----------------|--------------|
| Immaterielle Anlagen | | | | |
| Anschaffungskosten | | | | |
| Stand per 1.1. | 770 146 | 770 146 | 0 | 0.0 |
| Zugänge | 0 | 0 | 0 | 0.0 |
| Abgänge | 0 | 0 | 0 | 0.0 |
| Stand per 31.12. | 770 146 | 770 146 | 0 | 0.0 |
| kumulierte Abschreibungen | | | | |
| Stand per 1.1. | -743 480 | -725 703 | -17 777 | -2.4 |
| Abschreibungen Berichtsjahr | -17 777 | -17 777 | 0 | 0.0 |
| Abgänge | 0 | 0 | 0 | 0.0 |
| Stand per 31.12. | -761 258 | -743 480 | -17 777 | -2.4 |
| Nettobuchwert per 31.12. | 8 889 | 26 666 | -17 777 | -66.7 |

| Ziffer 7 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|--|------------------|------------------|-------------------|--------------|
| Laufende Verbindlichkeiten | | | | |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 1 121 118 | 3 856 021 | -2 734 904 | -70.9 |
| Kontokorrente mit Dritten | 1 410 804 | 2 114 229 | -703 425 | -33.3 |
| Interne Kontokorrente (Kanton Zürich) | 394 264 | 828 368 | -434 104 | -52.4 |
| Depotgelder und Kautionen | 3 340 | 3 660 | -320 | -8.7 |
| Übrige laufende Verpflichtungen | 95 019 | 93 419 | 1 600 | 1.7 |
| Total Laufende Verbindlichkeiten | 3 024 544 | 6 895 697 | -3 871 153 | -56.1 |

Die Veränderung der Position «Kontokorrente mit Dritten» betrifft das Kontokorrent mit der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich und mit der Sozialversicherungsanstalt Zürich. Die Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ist hauptsächlich auf die Zahlung der Rechnung des Institutes Unterstrass im Dezember 2016 zurückzuführen.

| Ziffer 8 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|---|------------------|------------------|----------------|------------|
| Passive Rechnungsabgrenzungen (RA) | | | | |
| RA Personalaufwand | 731 851 | 909 131 | -177 280 | -19.5 |
| RA Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand | 111 824 | 127 933 | -16 109 | -12.6 |
| RA Transfers der Erfolgsrechnung | 1 590 000 | 1 465 000 | 125 000 | 8.5 |
| RA übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag | 7 314 296 | 6 645 352 | 668 944 | 10.1 |
| Total Passive Rechnungsabgrenzungen | 9 747 971 | 9 147 417 | 600 554 | 6.6 |

Die Position «Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag» enthält die passivierten Projektsaldi aus der Abgrenzung zum Jahresabschluss.

| Ziffer 9 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|---|------------------|------------------|---------------|------------|
| Kurzfristige Rückstellungen | | | | |
| Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung | 7 438 919 | 7 109 894 | 329 024 | 4.6 |
| Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals | 79 000 | 449 000 | -370 000 | -82.4 |
| Kurzfristige Rückstellung für Prozesse | 103 500 | 68 000 | 35 500 | 52.2 |
| Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen | 190 014 | 152 340 | 37 675 | 24.7 |
| Total Kurzfristige Rückstellungen | 7 811 433 | 7 779 234 | 32 199 | 0.4 |

Die kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung betrifft Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals sowie Dienstaltersgeschenke.

| Kurzfristige Rückstellung aus Personalmehrleistung | | | | |
|---|------------------|------------------|--|--|
| Anfangsbestand per 1.1. | 7 109 894 | 7 953 118 | | |
| Zunahme (Aufbau) | 1 833 722 | 1 034 282 | | |
| Verwendung (Auszahlungen) | -1 504 698 | -1 877 505 | | |
| Auflösung (Abbau) | 0 | 0 | | |
| Endbestand per 31.12. | 7 438 919 | 7 109 894 | | |

| Rückstellung für andere kurzfr. Ansprüche des Personals | | | | |
|--|---------------|----------------|--|--|
| Anfangsbestand per 1.1. | 449 000 | 121 000 | | |
| Zunahme | 1 000 | 446 000 | | |
| Verwendung | -330 000 | -118 000 | | |
| Auflösung | -41 000 | 0 | | |
| Endbestand per 31.12. | 79 000 | 449 000 | | |

| Kurzfristige Rückstellung für Prozesse | | | | |
|---|----------------|---------------|--|--|
| Anfangsbestand per 1.1. | 68 000 | 18 000 | | |
| Zunahme | 0 | 57 000 | | |
| Umgliederung | 103 500 | 0 | | |
| Verwendung | 0 | -7 000 | | |
| Auflösung | -68 000 | 0 | | |
| Endbestand per 31.12. | 103 500 | 68 000 | | |

| Kurzfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen | | | | |
|--|----------------|----------------|--|--|
| Anfangsbestand per 1.1. | 152 340 | 205 499 | | |
| Zunahme | 135 967 | 44 749 | | |
| Umgliederung | 112 047 | 107 590 | | |
| Verwendung | -193 673 | -205 499 | | |
| Auflösung | -16 667 | 0 | | |
| Endbestand per 31.12. | 190 014 | 152 340 | | |

| Ziffer 10 | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|---|----------------|----------------|----------------|--------------|
| Langfristige Rückstellungen | | | | |
| Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen | 193 362 | 248 551 | -55 188 | -22.2 |
| Total Langfristige Rückstellungen | 193 362 | 248 551 | -55 188 | -22.2 |

| Langfristige Rückstellung für Vorsorgeverpflichtungen | | | | |
|--|----------------|----------------|--|--|
| Anfangsbestand per 1.1. | 248 551 | 167 338 | | |
| Zunahme | 170 164 | 188 803 | | |
| Umgliederung in kurzfristige Rückstellung | -215 547 | -107 590 | | |
| Auflösung | -9 805 | 0 | | |
| Endbestand per 31.12. | 193 362 | 248 551 | | |

| Ziffer 11 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|--|--------------------|--------------------|-------------------|-------------|
| Personalaufwand | | | | |
| Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals | 19 008 152 | 18 795 447 | 212 705 | 1.1 |
| Löhne der Lehrkräfte | 63 138 571 | 64 242 503 | -1 103 932 | -1.7 |
| Temporäre Arbeitskräfte | 2 803 086 | 3 217 784 | -414 698 | -12.9 |
| Verpflegungszulagen | 0 | -18 | 18 | 100.0 |
| Arbeitgeberbeiträge | 15 437 235 | 15 482 409 | -45 174 | -0.3 |
| Arbeitgeberleistungen | 309 649 | 142 691 | 166 958 | 117.0 |
| Übriger Personalaufwand | 330 609 | 1 075 795 | -745 185 | -69.3 |
| Total Personalaufwand | 101 027 302 | 102 956 611 | -1 929 308 | -1.9 |

Die Position «Löhne der Lehrkräfte» ist kleiner, da im Berichtsjahr weniger Dozierende beschäftigt wurden. Die Position «Temporäre Arbeitskräfte» enthält im Berichtsjahr 2 130 559 Franken (Vorjahr: 2 026 901) für Lehrleistungen der Universität Zürich.

| Ziffer 12 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|--|-------------------|-------------------|-----------------|-------------|
| Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand | | | | |
| Material- und Warenaufwand | 2 702 857 | 2 881 974 | -179 118 | -6.2 |
| Nicht aktivierbare Anlagen | 334 635 | 443 385 | -108 750 | -24.5 |
| Ver- und Entsorgung | 1 952 190 | 2 034 839 | -82 649 | -4.1 |
| Dienstleistungen und Honorare | 6 205 339 | 5 595 708 | 609 631 | 10.9 |
| Baulicher Unterhalt | 201 891 | 173 254 | 28 636 | 16.5 |
| Unterhalt von Anlagen | 698 178 | 872 094 | -173 916 | -19.9 |
| Miete, Leasing, Pacht, Benützungskosten | 20 541 357 | 20 761 217 | -219 859 | -1.1 |
| Spesenentschädigungen | 968 730 | 1 057 466 | -88 736 | -8.4 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | 2 044 | 394 644 | -392 601 | -99.5 |
| Verschiedener Betriebsaufwand | 102 322 | 76 972 | 25 350 | 32.9 |
| Total Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand | 33 709 542 | 34 291 553 | -582 012 | -1.7 |

| Ziffer 13 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|---|------------------|------------------|----------------|------------|
| Transferaufwand | | | | |
| Beiträge an Gemeinwesen und Dritte (Institut Unterstrass) | 4 633 414 | 4 492 796 | 140 618 | 3.1 |
| Total Transferaufwand | 4 633 414 | 4 492 796 | 140 618 | 3.1 |

| Ziffer 14 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|---|----------------|----------------|---------------|-------------|
| Durchlaufende Beiträge (Aufwand) | | | | |
| Stipendien an private Haushalte | 238 533 | 178 145 | 60 388 | 33.9 |
| Total Durchlaufende Beiträge (Aufwand) | 238 533 | 178 145 | 60 388 | 33.9 |
| Durchlaufende Beiträge (Ertrag) | | | | |
| Durchlaufende Beiträge Bund | 238 527 | 178 145 | 60 382 | 33.9 |
| Total Durchlaufende Beiträge (Ertrag) | 238 527 | 178 145 | 60 382 | 33.9 |

| Ziffer 15 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|---|-------------------|-------------------|-----------------|-------------|
| Entgelte | | | | |
| Schul- und Kursgelder | 8 903 354 | 9 169 510 | -266 156 | -2.9 |
| Benützungsgebühren und Dienstleistungen | 7 444 256 | 7 556 898 | -112 642 | -1.5 |
| Erlös aus Verkäufen | 1 965 715 | 1 948 875 | 16 839 | 0.9 |
| Rückerstattungen | 1 179 | 7 948 | -6 769 | -85.2 |
| Übrige Entgelte | 351 | 0 | 351 | — |
| Total Entgelte | 18 314 855 | 18 683 232 | -368 377 | -2.0 |

| Ziffer 16 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|-----------------------------------|-----------------|----------------|-----------------|---------------|
| Verschiedene Erträge | | | | |
| Verschiedene betriebliche Erträge | -540 333 | -377 366 | -162 967 | -43.2 |
| Übriger Ertrag | 175 790 | 596 815 | -421 025 | -70.5 |
| Total Verschiedene Erträge | -364 543 | 219 450 | -583 992 | -266.1 |

Die Position «Verschiedene betriebliche Erträge» enthält die Veränderung der aktivierten und passivierten Projektsaldi.

| Ziffer 17 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|--|--------------------|--------------------|------------------|------------|
| Transferertrag | | | | |
| Pauschalbeitrag FHV Nicht-Trägerkantone | 16 334 603 | 14 669 390 | 1 665 214 | 11.4 |
| Pauschalbeitrag FHV Kanton Zürich (HSA) | 39 513 315 | 36 805 848 | 2 707 468 | 7.4 |
| Infrastrukturbeitrag Kanton Zürich (HSA) | 19 485 748 | 19 988 889 | -503 142 | -2.5 |
| Restkostenfinanzierung Kanton Zürich (HSA) | 47 828 437 | 50 802 263 | -2 973 826 | -5.9 |
| Beiträge von öffentlichen Unternehmungen | 636 000 | 610 000 | 26 000 | 4.3 |
| Beiträge vom Bund | 1 886 046 | 1 268 647 | 617 399 | 48.7 |
| Rückvergütungen Bund | 59 680 | 59 524 | 155 | 0.3 |
| Total Transferertrag | 125 743 829 | 124 204 561 | 1 539 268 | 1.2 |
| davon Staatsbeitrag (HSA) | 106 827 500 | 107 597 000 | -769 500 | -0.7 |

| Ziffer 18 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|--|---------------|----------------|----------------|--------------|
| Finanzaufwand | | | | |
| Zinsaufwand | 57 273 | 110 700 | -53 426 | -48.3 |
| Übriger Finanzaufwand | 10 591 | 9 449 | 1 142 | 12.1 |
| Total Finanzaufwand Verwaltungsvermögen | 67 864 | 120 149 | -52 285 | -43.5 |

Zinsaufwand: Das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge wird intern mit 1,5% verzinst (Vorjahr: 1,75%).

| Ziffer 19 | 2016 | 2015 | Abweichung | % Diff. |
|---|------------------|----------------|----------------|-------------|
| Finanzertrag | | | | |
| Zinsertrag Finanzvermögen | 952 | 331 | 621 | 187.9 |
| Realisierte Gewinne Finanzvermögen | 9 399 | 4 658 | 4 740 | 101.8 |
| Liegenschaftsertrag Verwaltungsvermögen | 133 420 | 127 238 | 6 182 | 4.9 |
| Erträge von gemieteten Liegenschaften | 1 096 326 | 796 990 | 299 335 | 37.6 |
| Total Finanzertrag Verwaltungsvermögen | 1 240 095 | 929 217 | 310 879 | 33.5 |

| Ziffer 20 (Legat im Fremdkapital) | 31.12.16 | 31.12.15 | Abweichung | % Diff. |
|--|----------|----------|------------|----------|
| AKTIVEN Legat im Fremdkapital | | | | |
| Flüssige Mittel, Kontokorrente | — | — | — | — |
| Langfristige Forderungen (Darlehen an Studierende) | — | — | — | — |
| Total AKTIVEN Legat im Fremdkapital | — | — | — | — |

| | | | | |
|---|----------|----------|----------|----------|
| PASSIVEN Legat im Fremdkapital | | | | |
| Legat im Fremdkapital | — | — | — | — |
| Total PASSIVEN Legat im Fremdkapital | — | — | — | — |

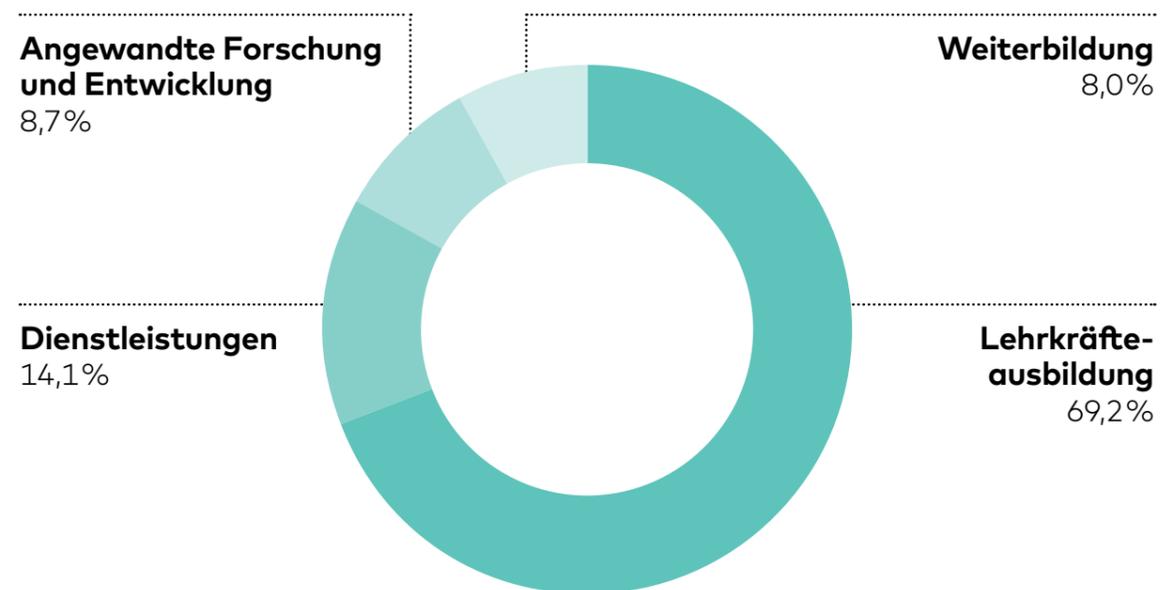
| | | | | |
|--|----------|---------------|----------------|---------------|
| AUFWAND Legat im Fremdkapital | | | | |
| Finanzaufwand | — | 82 722 | -82 722 | -100.0 |
| Einlagen in Legat im Fremdkapital | — | — | — | — |
| Total AUFWAND Legat im Fremdkapital | — | 82 722 | -82 722 | -100.0 |

| | | | | |
|---|----------|---------------|----------------|---------------|
| ERTRAG Legat im Fremdkapital | | | | |
| Zinsen | — | — | — | — |
| Entnahmen aus Legat im Fremdkapital | — | 82 722 | -82 722 | -100.0 |
| Total ERTRAG Legat im Fremdkapital | — | 82 722 | -82 722 | -100.0 |

Hier handelt es sich um das Legat «Fonds zur finanziellen Unterstützung von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich» (Unterstützungsfonds PHZH).

Mit einem RRB vom 19. Januar 2016 wurde das Fondsvermögen per 1. November 2015 an den Verein zur finanziellen Unterstützung von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich übertragen und der Fonds aufgelöst.

Kostenanteile nach Leistungsbereichen*



Personalstatistik

| Personal nach Anzahl Vollzeitstellen | Total | 31.12.16 | | 31.12.15 | | |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | | Frauen | Männer | Total | Frauen | Männer |
| Gesamt | 557.2 | 331.0 | 226.2 | 562.6 | 339.2 | 223.4 |
| Professorinnen/Professoren | 62.3 | 20.8 | 41.5 | 61.8 | 22.3 | 39.5 |
| Übrige Dozierende | 197.5 | 122.0 | 75.5 | 205.4 | 122.8 | 82.7 |
| Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende | 110.6 | 68.3 | 42.3 | 107.4 | 69.4 | 38.0 |
| Administratives, Technisches und Betriebliches Personal | 186.8 | 119.9 | 66.9 | 188.1 | 124.8 | 63.3 |
| Personal nach Anzahl Personen | Total | Frauen | Männer | Total | Frauen | Männer |
| Gesamt | 798 | 497 | 301 | 817 | 513 | 304 |
| Professorinnen/Professoren | 71 | 24 | 47 | 71 | 25 | 46 |
| Übrige Dozierende | 256 | 163 | 93 | 270 | 168 | 102 |
| Assistierende und Wissenschaftliche Mitarbeitende | 228 | 143 | 85 | 235 | 152 | 83 |
| Administratives, Technisches und Betriebliches Personal | 243 | 167 | 76 | 241 | 168 | 73 |
| Personal nach Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt | Total | Frauen | Männer | Total | Frauen | Männer |
| Gesamt | 558.7 | 332.6 | 226.1 | 564.4 | 338.4 | 226.0 |
| Lehrpersonal | 375.7 | 213.7 | 161.9 | 382.4 | 218.8 | 163.6 |
| Administratives, Technisches und Betriebliches Personal | 183.0 | 118.9 | 64.2 | 182.0 | 119.6 | 62.4 |

*Ohne Nicht-PH-Bereich und ohne Infrastruktur (Miete/Zins). Datenbasis Reporting 2016 swissuniversities (Kammer PH).

Studierendenstatistik

| Anzahl Studierende | 2016 (1/6/5)* | | | | | | | 2015 (1/6/5)* | | | | | | |
|---|---------------|----------|---------------------------------|---------------------------------|-------------|-----------------|-------------------------------------|---------------|----------|---------------------------------|---------------------------------|-------------|-----------------|-------------------------------------|
| | Gesamt | Quest ** | Kantonaler Stufenumstieg | Eingangsstufe | Primarstufe | Sekundarstufe I | Sekundarstufe II/ Master Fachdi. | Gesamt | Quest ** | Kantonaler Stufenumstieg | Eingangsstufe | Primarstufe | Sekundarstufe I | Sekundarstufe II/ Master Fachdi. |
| Studierende in Diplomstudiengängen | | | BA | BA | MA | | | | | BA | BA | MA | | |
| Gesamt | 3141 | 427 | 37 | 388 | 1195 | 730 | 364 | 3133 | 503 | 52 | 391 | 1141 | 688 | 358 |
| Frauenanteil % | 70% | 68% | 49% | 96% | 79% | 57% | 45% | 71% | 70% | 44% | 96% | 81% | 59% | 45% |
| Ausländeranteil % | 8% | 22% | 0% | 4% | 6% | 5% | 11% | 8% | 21% | 0% | 4% | 6% | 5% | 11% |
| Studienanfänger/-innen (1. Studienjahr) | 33% | 21% | 27% | 40% | 34% | 23% | 51% | 30% | 22% | 0% | 41% | 33% | 21% | 46% |
| Studierende nach Zugangsberechtigungen | | | | | | | | | | | | | | |
| Gymnasiale Matur % | 50% | 1% | 16% | 30% | 61% | 80% | 42% | 51% | 0% | 19% | 31% | 67% | 80% | 43% |
| Berufsmatur % | 15% | 0% | 3% | 15% | 21% | 11% | 19% | 12% | 0% | 2% | 11% | 16% | 10% | 17% |
| EFZ mit Aufnahmeprüfung % | 2% | 0% | 0% | 2% | 3% | 1% | 2% | 2% | 0% | 0% | 2% | 3% | 1% | 2% |
| Diplom einer Ingenieurschule (HTL) % | 0% | 0% | 0% | 0% | 0% | 0% | 2% | 0% | 0% | 0% | 0% | 0% | 0% | 4% |
| Dipl. Höhere Fachschule (HWV, HFG etc.) % | 9% | 0% | 0% | 36% | 4% | 3% | 14% | 9% | 0% | 0% | 35% | 6% | 4% | 13% |
| Übrige Ausweise % | 24% | 99% | 81% | 17% | 11% | 6% | 20% | 26% | 100% | 79% | 21% | 8% | 5% | 21% |
| Abschlüsse | | | | | | | | | | | | | | |
| Diplom bestanden | 870 | 210 | 28 | 127 | 290 | 73 | 142 | 722 | 155 | 12 | 93 | 266 | 58 | 138 |
| Studierende im Ergänzungsstudium *** | | | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | 341 | | | | 238 | 103 | | 344 | | | | 261 | 83 | |
| Anzahl Studierende MAS | | | | | | | | | | | | | | |
| | Gesamt | | Bildungs- innovation | Bildungs- management | | | | Gesamt | | Bildungs- innovation | Bildungs- management | | | |
| Studierende in Weiterbildungen auf Stufe MAS | | | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | 16 | | 3 | 13 | | | | 14 | | 2 | 12 | | | |
| Nachdiplom bestanden | 10 | | 1 | 9 | | | | 10 | | 3 | 7 | | | |
| Total Studierende (Dipl., Ergänzung, MAS) | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | 3 498 | | | | | | | 3 491 | | | | |

Die Studierenden wurden gemäss den Richtlinien der Kammer Pädagogische Hochschulen (swissuniversities) erhoben.

* Gewichteter Durchschnitt der letzten drei Stichtage (15. Oktober Vorjahr, 15. April Berichtsjahr, 15. Oktober Berichtsjahr).

** Die Quest-Studiengänge schliessen mit einem Bachelor bzw. Master ab; die PHZH bemüht sich derzeit bei der EDK um eine schweizweite Anerkennung.

*** Im Ergänzungsstudium kann die Lehrbefähigung für ein zusätzliches Fach erworben werden; neu wird das Ergänzungsstudium ebenfalls über die FHV abgeboten.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht der Pädagogische Hochschule Zürich auf Seiten 51 bis 63 publizierte Jahresrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Hochschulleitung

Die Hochschulleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Hochschulleitung für die Anwendung der rechtmässigen Rechnungslegungsmethode sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des in-

ternen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

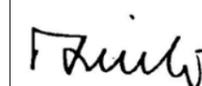
Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Rechnungsjahr dem CRG sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 16. März 2017

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter



Matthias Müller

Herausgeberin

Hochschulleitung der
Pädagogischen Hochschule
Zürich

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2, 8090 Zürich
phzh.ch

Zürcher Fachhochschule

Koordination und Redaktion

Reto Klink,
Hochschulkommunikation

Redaktion Jahresrechnung

Christoph Markus Schmid,
Finanzen und Controlling

Gestaltung

Regi Müller, Grafik Design

Korrektorat

Ulrike Frank

Bildnachweise

Nelly Rodriguez (Titel, S. 10)
Beat Bühler (S. 3, 30, 48)
Annick Ramp (S. 2, 14–15, 22–23)
Reto Klink (S. 28–29)
Niklaus Spoerri (S. 28–29)
Christian Wagner (S. 29)

Druck und Bindung

Stutz Druck AG, Wädenswil

Auflage

2000 Exemplare, April 2017

